Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

No. 1. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 1. Januar 1860.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwarzer.)
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haucke.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Ehrlich.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.
Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.
Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Reuschestraße 1, bei Herrn Fengler.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring, am Rathhause 4, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.
Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Herrn Ducius.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, 30. Dezember. Der Reisemarschall und Privat-Secretär des Königs, Kammerherr Berling, hat den Abschied erhalten und reist morgen nach Algier ab.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 112¾. Neueste Anleihe 104⅝. Schles. Bank-Verein 75½. Command.-Antheile 90. Köln-Minden 132. Freiburger 86 B. Oberschlesische Litt. A. 112. Oberschles. Litt. B. 107¼ B. Wilhelmsbahn 34½. Rhein. Aktien 87. Darmstädter 70. Dessauer Bank-Aktien 17¼. Oesterr. Kredit-Aktien 81¾ B. Oesterreich. National-Anleihe 62¾ B. Wien 2 Monate 78½. Mecklenburger 42¼. Neisse-Brieger 46. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50⅛. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 143¾ B. Tarnowitzer 28½ B. — Fonds und Aktien fester.

Berlin, 31. Dezember. Roggen: Dezember 48, Januar-Februar 47⅞, Frühjahr 47, Mai-Juni 47. — Spiritus: Dezember 16½, Januar-Februar 16⅜, Frühjahr 17, Mai-Juni 17¼. — Rüböl: flau, fest. Dezember 11⅜, Januar-Februar 11⅜, Frühjahr 11½.

Telegraphische Nachrichten.

London, 30. Dezbr. Der berühmte Geschichtsschreiber Lord Macaulay ist gestorben.

(Thomas Babington Macaulay ward 1800 in London geboren. Sein Vater, ein Schotte und wohlhabender Kaufmann, hatte sich durch philanthropische Bestrebungen einen geachteten Namen erworben. Der Sohn studirte in Cambridge und trat 1826 in der britischen Hauptstadt als Advokat auf, nachdem er sich schon während seiner akademischen Laufbahn durch dichterische Leistungen einen gewissen Ruf erworben hatte. Seine Thätigkeit an der „Edinburgh Review" eröffnete er im Jahre 1825 mit der Abhandlung über Milton; die geistvollen Aufsätze, welche er für diese Zeitschrift schrieb, erschienen gesammelt im Jahre 1843. Im Jahre 1834 ging er als Mitglied des obersten Rathes von Kalkutta und als Gouverneur von Agra nach Indien, von wo er 1838 nach England zurückkehrte. Vom September 1839 bis zum Sturz des Ministeriums Melbourne war er Kriegs-Sekretär und vom Juli 1846 bis Mai 1848 Kriegs-Zahlmeister mit Sitz und Stimme im Kabinet. Im Jahre 1848 erschienen die beiden ersten Bände seiner Geschichte Englands. Seiner politischen Stellung nach gehörte Macaulay der Whig-Partei an.)

Ein Telegramm der „Morning Post" widerspricht dem Gerüchte, daß der päpstliche Nuntius in Paris seine Pässe gefordert habe. Dasselbe Blatt prophezeit, daß Sardinien und Frankreich, in Bezug auf die italienische Frage, gemeinsame Sache gegen Oesterreich machen werden.

London, 29. Dez. Nach einer an die Agentur Reuter gerichteten Depesche hätte Kisseleff dem Grafen Walewski erklärt, daß Rußland das in der L.schen Broschüre aufgestellte Programm, als im Widerspruch mit der russischen Politik befindlich, bekämpfen werde.

Marseille, 28. Dezember. Briefe aus Rom sagen, da der Congreß sich nicht vor dem 20. Januar versammeln werde, so werde der Kardinal Antonelli seine Abreise vertagen.

Umbrien und die Marken werden stark bearbeitet; sie flößen Besorgnisse ein.

Der König von Neapel hat dem Commandeur Maniscalco, Polizeidirector in Palermo, dem ein Meuchelmörder kürzlich einen Dolchstich versetzte, eine Decoration und ein Geschenk übersandt.

Inhalts-Uebersicht.

△ Rückblicke und Aussichten.

„Wem wird der nächste Neujahrsgruß gelten? Preußen oder England?" — Wir denken, über diese Frage, welche nach der Zusammenkunft zu Villafranca so ziemlich allgemein aufgeworfen wurde, hat sich die Welt nach und nach beruhigt. Abgesehen davon, daß der Kaiser der Franzosen die bloße triviale Wiederholung nicht liebt, so hat er im Hinblick auf den Zusammentritt des zweiten pariser Congresses Veranlassung genug, wie kurz nach der Gründung des Kaiserthums dem französischen Volke, so jetzt dem diplomatischen Corps Europa's die Versicherungen seiner über allen Verdacht erhabnen Friedensliebe zu erneuern. Seine Klugheit schenkte der Welt den Frieden in demselben Augenblicke, als das übrige Europa sich rüstete, dem gewaltigen Kampfe eine andere Wendung zu geben. Die Arbeit, welche er unvollendet gelassen, die Fragen, welche er mitten in unsere friedliche Entwickelung hineingeworfen: — der europäische Congreß unter den Fittigen Frankreichs mag jene vollenden und diese lösen.

Italien hat allerdings seine „Freiheit bis zur Adria" nicht erreicht; in Neapel herrscht trotz der Thronveränderung noch das alte verrottete System in all' seiner Blindheit fort; Rom widerstrebt mit jener zähen und consequenten Politik, auf welcher die Stärke der Weltstadt beruht, allen Vorschlägen, welche einer der getreuesten Söhne der Kirche macht; und Mittelitalien, welches das merkwürdige Schauspiel eines mitten unter Parteiwirren sich selbst regierenden Volkes gewährt, hat es gewagt, der Legitimität gegenüber die Fahne der Nationalität und der Selbstbestimmung aufzupflanzen. Wenn im ersten pariser Congresse der sardinische Minister Cavour nur schüchtern auf die Verhältnisse Italiens hinwies, so ist der zweite Congreß gezwungen, das Recht der mittelitalienischen Bevölkerung an die Spitze seiner Tagesordnung zu stellen. Wie anders war es doch auf den Congressen der zwanziger Jahre, als Metternich und Gentz die Programme fertig mitbrachten und die Armeen an der spanischen wie an der italienischen Grenze schon bereit standen, um die österreichischen Dekrete auszuführen und den Völkern den thatsächlichen Beweis zu liefern, daß ihre Forderungen und Rechte in das Gebiet phantastischer Schwärmerei gehörten.

Der italienische Krieg blieb ein Lokalkrieg, aber seine Folgen haben sich nicht in bestimmte Grenzen einschließen lassen. Oesterreich, das zähe, conservative Oesterreich begann von der Nothwendigkeit von Reformen zu sprechen; Oesterreich, der Hort der europäischen Reaction, machte Miene, dem eigenen Prinzipe den Krieg zu erklären, und einen Augenblick glaubte man an die Rückkehr der josephinischen Periode, denn man sprach von Religionsfreiheit, von den Rechten der Juden, von Gemeinde- und Gewerbeordnung, ja selbst von der Freiheit der Presse. Aber es blieb beim Flicken und Ausbessern des Alten, bei der Weisheit des grünen Tisches; es fehlte der kühne reformatorische Geist, mit welchem in ähnlicher Zeit die Stein, Scharnhorst, Hardenberg ohne Schonung den Feudalismus zertrümmerten und den Grund zum neuen Preußen legten. Das Metternich'sche System ist für Oesterreich noch nicht vernichtet.

Vielleicht aber für Deutschland! Ein erhebendes Bild war es nicht, welches Deutschland beim Beginn des italienischen Krieges zeigte; statt jenes Opfermuthes, welcher sofort das Nothwendige erkennt und ergreift, statt jener Hingebung und Begeisterung, welche das Kleine opfert, um das Große zu erlangen, — nichts als klägliches Gezänke um Rang und Formen, Mißtrauen und Besorgniß, ob auch der mächtigste deutsche Staat, der selbst in den traurigsten Perioden seiner Geschichte immer deutsch geblieben ist, der in der Größe Deutschlands selbst seine eigene erkannt und gefunden hat — ob denn auch Preußen wirklich im Interesse ganz Deutschlands handeln würde. O ja — man erkannte die Nothwendigkeit, in der Stunde der Gefahr Preußen die oberste militärische und diplomatische Leitung zu übertragen: aber die Furcht, etwas vom eigenen Glanze und der eigenen Macht, wenn auch nur zeitweise zu Gunsten des gemeinsamen Vaterlandes hinzugeben, wurde das Motiv zu jenen traurigen Beschlüssen des Bundestages, welche auf den Geist des Volkes lähmend eingewirkt haben würden, wenn Preußen nicht, unbekümmert um die fehlenden Instructionen und um die Abstimmungen der Majorität, aus eigenem Antriebe die Fahne Deutschlands erhoben hätte.

Vielleicht, sagen wir, ist die Zeit der Metternichschen Bevormundung mindestens für Deutschland vorüber. Wir halten nicht viel von jenen Reformvorschlägen, welche aus den würzburger Conferenzen hervorgegangen sind; aber mag der Beweggrund sein, welcher er wolle; mögen die Mittel- und Kleinstaaten Preußen den Rang ablaufen und auf eigene Faust moralische Eroberungen in Deutschland machen: das deutsche Volk befindet sich dabei, was ihm vielleicht noch nie vorgekommen ist, in der glücklichen Lage abzuwarten, was aus der Concurrenz seiner Regierungen um die Palme des Liberalismus für sein Recht und sein Wohl herauskommen wird. Die Bewegung, welche der Verlauf und der Ausgang des italienischen Krieges im deutschen Volke hervorgerufen hat, das neu erwachte Gefühl der Gemeinsamkeit, das Bewußtsein, daß Deutschland in den wichtigen Ereignissen des verflossenen Jahres keine seiner würdige Rolle gespielt hat: alles das giebt uns Gewähr für die Zukunft, daß die Einsicht von der Unhaltbarkeit der jetzigen Bundesverfassung sich immer mehr Geltung verschaffen, und daß der Gedanke, mit der Vertretung der deutschen Regierungen eine Vertretung des deutschen Volkes zu vereinigen und das gesammte Deutschland zu einem Repräsentativstaate zu erheben, nicht nur von seinem Schrecken verlieren, sondern immer mehr als ein natürlicher erscheinen wird.

In Preußen hat trotz der Opposition der „kleinen Partei", welche mit wachsender Heftigkeit gegen die reformirenden Bestrebungen des Ministeriums auftritt, die erhebende Einigkeit zwischen Regierung und Volk Nichts zu stören vermocht. Einen vorübergehenden Schatten auf dieselbe warf der Rücktritt des allgemein verehrten Kriegsministers v. Bonin; die seitdem erschienenen offiziellen Erklärungen aber haben, was wir gleich Anfangs behaupteten, zur vollsten Sicherheit herausgestellt, daß wenigstens nicht ein politisch principieller Grund die Veranlassung zu diesem Ereignisse gab, das mit Recht die allgemeinste Aufmerksamkeit erregte. Die von einer gewissen Seite her mit außerordentlicher Geschäftigkeit verbreiteten Gerüchte von dem Rücktritt noch anderer Minister sind gänzlich verstummt, und nichts deutet an, daß Preußen die Bahn des religiösen und politischen Fortschritts, welche ihm das Programm Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten vorgeschrieben, wieder verlassen könne.

Am 12. Januar tritt der Landtag zusammen, auf dessen Thätigkeit diesesmal mehr als je die Blicke gerichtet sind. Mit Recht hegt das Volk die Hoffnung, daß das Ministerium mit Entschiedenheit vorgehen und jene Reformen dem Landtage unterbreiten werde, welche die Verfassung bisher nur erst verheißt. Niemand verkennt die hohe Wichtigkeit, welche die neue Armeeorganisation, das Grundsteuergesetz u. a. verdienen, aber von nicht minderer Bedeutung für unsere gesammte innere Entwickelung sind die Reformen unserer Vereins- und Preßgesetzgebung, so wie das Verlangen nach einer größern Sicherstellung der persönlichen Freiheit und des Hauses als „der Burg der Person". Unsere jetzigen Vereins- und Preßgesetze verdanken ihre Entstehung einer Zeit, in welcher ein unverkennbares Mißtrauen gegen einen Theil des Volkes oder gegen einzelne Parteien eine Menge von ängstlichen Vorsichtsmaßregeln diktirte; an die Stelle des Mißtrauens ist das Vertrauen getreten, das Vertrauen der Regierung wie das Vertrauen des Volkes; mögen mit dem geschwundenen Motiv auch jene Schranken fallen, welche eine gedeihliche Entwickelung unseres politischen Lebens bisher verhindert haben!

Der Constitutionalismus der Schlesischen Zeitung.

Die Haltung der Schlesischen Zeitung in Bezug auf die breslauer Kreistags-Affaire hat einen üblen Eindruck auf einen großen Theil unserer jüdischen Mitbürger gemacht, so daß einige derselben für gut befunden haben, ihr Mißfallen an der Schlesischen Zeitung öffentlich auszusprechen. (S. Nr. 609 d. Ztg.)

Dieser öffentliche Meinungs-Ausdruck scheint der Schlesischen Zeitung unangenehm gewesen zu sein, was wir ihr gern glauben; denn das Geheimniß ihres Erfolges gründet sich auf die Schweigsamkeit des Publikums, in Folge deren es ihr bisher gelang, als das Organ einer jeden Partei, beispielsweise: in der Stadt für liberal, in der Provinz für conservativ zu gelten.

Wir verdenken es ihr daher nicht, daß sie jetzt auch die Juden zu beschwichtigen sucht, und wir hätten nichts dawider zu sagen, wenn sie nicht durch eine Parallele ihrer Redaktionsthätigkeit mit der unsrigen, uns provocirte und überdies noch durch die Ueberschrift ihres Artikels in Nr. 611 der Schles. Ztg. in flüchtigen Lesern die Meinung erwecken könnte, als bezichtigte sie uns der „Abonnentenjägerei" durch unloyale Mittel.

Daß letzteres ihre Absicht gewesen, bezweifeln wir; einmal weil die Schlesische Zeitung sich und Andere nicht gegen klar vorliegende Thatsachen verblenden kann; sodann aber, weil ihr eigenes Gewissen ihr vielleicht die Mittel und Wege vorführt, mittelst deren sie — unter direkter Diskreditirung unserer Zeitung — nach Inseraten ausgeht.

Zur Sache selbst aber giebt sie zu, daß wir in der fraglichen Angelegenheit — ganz im Gegensatz zu ihr — überall eine selbständige Ansicht vertreten haben, so daß wir auch die Darlegungen Anderer nur so weit und in der Form übernommen haben, als uns sachgemäß schien; während sie — auf Verlangen — den Elisamterschen Artikel unverkürzt unter die Inserate aufgenommen.

Durch dieses Zugeständniß spricht sie sich selbst das Urtheil; denn wie uns scheint, hat die Schles. Z. eben dadurch das Mißfallen der Juden erregt, daß sie in ihrer eigenen konstitutionellen Gesinnung keinen Impuls fand, sich gegen einen Angriff auf die verfassungsmäßigen Rechte ihrer jüdischen Mitbürger aufzulehnen.

Aber freilich der Constitutionalismus der Schles. Z. gebietet ihr, ihrem eigenen, fast bis zum Erschrecken naiven Geständniß zu Folge — vor der Praxis des Lebens zu verstummen.

Sie sagt wörtlich:

„Was Einzelne sich gegen diese Rechte (d. h. verfassungsmäßigen Rechte) erlauben, unterliegt der allgemeinen Kritik und der Wahrnehmung der Regierung, die ein Wächter der Verfassung und der Rechte sein muß, welche den Staatsbürgern zugehören; es bedarf da nicht, daß diesen Rechten nach Seite des Volks wie der Regierung erst Anerkennung und Achtung verschafft werde. Es bedarf aber am allerwenigsten einer Regierung gegenüber, welche ihren Pflichten, die Verfassung durchzuführen, mit redlichem Eifer nachgekommen ist, einer Nachhilfe durch die Presse, wo wohlbegründete Rechte offen verletzt worden waren."

Wir verkennen durchaus nicht, was in diesen Redewendungen

Schmeichelhaftes für die Regierung liegt, wenn gleich der Quietismus, zu welchem sich die Schlesische Zeitung damit bekennt, mit der Bezeichnung „loyal" durchaus noch nicht erschöpfend charakterisirt wird; aber Niemand wird leugnen, daß das Verhalten, welches sie sich zur Richtschnur macht, das gerade und bare Gegentheil von dem ist, was die constitutionelle Presse zu leisten hat.

Wenn die Presse sich nicht die Aufgabe stellt, die Verfassungsmäßigkeit unserer Zustände an jedem einzelnen Collisionsfall zu prüfen, so dokumentirt sie ihre eigne Ueberflüssigkeit.

Jedenfalls aber wissen unsere jüdischen Mitbürger jetzt aus dem eigenen Munde der Schles. Ztg., wessen sie sich zu ihr zu versehen, oder nicht zu versehen haben, wenn sie wieder einmal in ihrem verfassungsmäßigen Rechte gekränkt werden sollten!

Preußen.

Berlin, 30. Dezbr. [Der preuß. Antrag auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle.] Nachdem wir den Wortlaut des Antrages der würzburger Regierungen auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle mitgetheilt, dürfte es wohl nicht unpassend sein, auch den preußischen Antrag v. 6. Mai 1858 zu reproduziren, auf welchen die Würzburger im Eingange ihres Antrages Bezug nehmen. Der k. preuß. Gesandte erklärte damals:

„Nachdem die kgl. Regierung am 21. Februar 1852 den Antrag gestellt hat, in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 14. November 1816 die Protokolle der Bundesversammlung künftighin sofort nach dem Drucke, und zwar durch eine besondere Sammlung zu veröffentlichen, ist die Begutachtung dieses Antrages dem für Leitung der Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen niedergesetzten Ausschusse überwiesen worden. Die Verhandlungen dieses Ausschusses haben einstweilen zu dem Resultate geführt, daß über jede Sitzung ein Resumé der hauptsächlichsten Vorgänge in derselben nach der Redaktion eines der Mitglieder des Ausschusses veröffentlicht wird. Die kgl. Regierung hat, bevor sie ihren Antrag weiter verfolgte, abwarten wollen, daß das eingerichtete System zur vollen Entwickelung gelange, um aus der Erfahrung ihre Ansichten über die Wirksamkeit desselben festzustellen. So wenig sie auch verkennt, daß die bisherigen Veröffentlichungen dasjenige gewähren, was eine im Prinzip beschränkte, von dem augenblicklichen Ermessen und manchen entgegenstehenden Wünschen Einzelner bedingte Publikation überhaupt zu leisten vermag, so hat sie sich doch überzeugen müssen, daß auf diesem Wege der Zweck, zu welchem sie den Antrag vom 21. Februar 1852 stellen zu sollen glaubte, thatsächlich nicht erreicht wird. Die Absicht des Antrages war, zu bewirken, daß durch Aufklärung und Berichtigung der öffentlichen Meinung irrthümlichen, entstellenden und oft gehässigen Mittheilungen vorgebeugt, daß der Ueberzeugung, wie die Bestrebungen der Regierungen auf das gemeine Beste gerichtet seien, Raum verschafft, daß öffentlich dargelegt werde, nicht nur was, sondern auch aus welchen Motiven und zu welchen Zwecken Alles geschehe, daß die Art der Mirwirkung der einzelnen Regierungen, besonders da, wo abweichende Auffassungen stattfinden, erkennbar bleibe, und daß namentlich auch diejenigen Ansichten, welche bei Abstimmungen in der Minderheit geblieben sind, nach ihrer Begründung und ihren Bestrebungen richtig gewürdigt werden können. Die kgl. Regierung ist der Ansicht, daß jede Bundesregierung auf einen solchen Grad authentischer Oeffentlichkeit ein Recht habe, daß die Art ihrer Betheiligung an den Verhandlungen des Bundes klar ersichtlich und vor Entstellung sicher gestellt werde; sie glaubt auch, daß nur auf diesem Wege der Thätigkeit des Bundes diejenige rege Theilnahme in dem gesammten öffentlichen Leben Deutschlands gesichert werden kann, welche der Anerkennung und der Belebung der föderativen Bestrebungen in so hohem Grade förderlich sein würde. Aus diesem Grunde erneuert die kgl. Regierung ihren Antrag vom 21. Februar 1852 unter Bezugnahme auf die Motive desselben, und ersucht die h. Bundesversammlung, über denselben Beschluß fassen zu wollen. Zugleich behält dieselbe sich vor, mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche in neuester Zeit in Betreff des Inhaltes der Protokolle mehrfach bemerkbar geworden sind, bei weiterer Erörterung des Antrages Vorschläge darüber zu machen, wie dem Entstehen von Meinungsverschiedenheiten über die den Protokollen zu gebende Fassung rechtzeitig vorzubeugen sein würde."

Köln, 29. Dezember. In der heute hier abgehaltenen, zahlreich besuchten außerordentlichen General-Versamlung der Actionäre der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft wurden, nachdem von dem Vorsitzenden der Direction eine sehr befriedigende Mittheilung über die Lage des Unternehmens gemacht worden, mehrere die fernere Erweiterung betreffende Beschlüsse gefaßt. Die Direction wurde, und zwar mit Stimmen-Einhelligkeit, ermächtigt: 1) den mit der hohen Staats-Regierung hinsichtlich einer schleunigeren Ausführung des Baues einer festen Rheinbrücke bei Koblenz abgeschlossenen Vertrag endgiltig festzustellen; 2) auf den im § 7 des Statut-Nachtrages eventuell in Aussicht genommenen Bau einer Bahn von Oberlahnstein nach Wetzlar zu verzichten, dagegen den Bau und Betrieb einer Bahn von Ehrenbreitstein nach Oberlahnstein gegen eine Zinsgarantie von vier Procent zu übernehmen und den betreffenden Vertrag abzuschließen; 3) unter Aufhebung oder Modification der §§ 6 und 7 des Statut-Nachtrages eine anderweite modificirte Fassung, resp. neue statutarische Bestimmungen mit der hohen Staats-Regierung zu vereinbaren und endgiltig festzustellen; 4) den mit der Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft vereinbarten Vertrag wegen Verschmelzung dieses Unternehmens mit dem rheinischen Eisenbahn-Unternehmen endgiltig abzuschließen.

[Festung Jülich.] Es ist nunmehr, wie der „Köln. Ztg." versichert wird, definitiv der Befehl gegeben worden, daß mit dem 1. Januar die Schleifung der Festung Jülich begonnen werden soll. Der Commandant der Festung wird nach dem allerhöchsten Befehle in seiner Stellung verbleiben, bis die Festungswerke ganz geschleift worden sind. Bei dieser Gelegenheit sollen sowohl artilleristische, wie Mineur-Versuche gemacht werden. Die erstern werden sich vorzüglich auf das Breschеschießen beziehen, wobei die gezogenen Kanonen ihre Feuerprobe bestehen sollen. Den Minen-Versuchen werden besonders die bei Sebastopol gemachten Erfahrungen zu Grunde gelegt werden.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Dezember. [Die Convention mit dem Papste.] Ueber die von der staatsrechtlichen Commission der würtembergischen Kammer der Abgeordneten über die Convention mit dem Papste gepflogenen wichtigen Verhandlungen bringt der „Schw. M." folgende Mittheilungen:

Bekanntlich hat die würtembergische Staatsregierung über die Convention vom 8. April 1857 eine Vorlage an die Stände bis jetzt noch nicht gemacht. Gleichwohl hat die Kammer der Abgeordneten aus Veranlassung der Berathung des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses in ihrer 47. Sitzung vom 20. Mai 1858 der staatsrechtlichen Commission den Auftrag ertheilt, hierüber nach der gegenwärtigdn Sachlage, ohne weitere Mittheilungen darüber abzuwarten, Bericht zu erstatten. Die staatsrechtliche Commission, welche aus neun Mitgliedern, fünf protestantischen, Freiherr v. Gemmingen, Hager, Plank, Dr. Sarwey und Schuster, und vier katholischen, v. Camerer, v. Matthes, Probst und Domcapitular v. Ritz besteht, hat als Referenten Sarwey, als Correferenten Probst gewählt. Die Arbeiten der Referenten waren schon längere Zeit, die des Referenten Sarwey schon im April dieses Jahres beendigt. Da aber eine Einberufung der Kammern nicht in naher Aussicht steht, so trat die Commission erst am 15. dieses Monats zusammen und schloß ihre Berathungen am 22. d. M. nach zwölf längeren Sitzungen. Die Mehrheit der Commission ist dem Haupt-Antrage des Correferenten Probst beigetreten, welcher, im wesentlichen eine Genehmigung der Convention in sich schließend, dahin geht: die königliche Staatsregierung um die baldige Einbringung der zu Abänderung des Art. 72 der Verfassungsurkunde, Art. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1842, § 102 des Verwaltungsedicts und der Verordnung vom 7./24. Januar 1811, betreffend die Ehesachen der Katholiken in den Vorderösterreichischen Landestheilen, nöthigen Vorlagen zu bitten. Den weitern Anträgen des Correferenten, das Bedauern über das einseitige Vorgehen der königlich würtembergischen Staatsregierung in dem Vollzuge der Convention ohne jede Vorlage an die Stände auszusprechen und um Sistirung des Vollzugs für den Fall zu bitten, daß nach der zwischen der königl. Staatsregierung und dem päpstlichen Stuhle getroffenen Uebereinkunft die Giltigkeit der einzelnen Theile der Convention von der Durchführung derselben im Ganzen abhängig gemacht sei, sind die Mitglieder der Mehrheit nicht beigetreten. Von der Minderheit, bestehend aus den Herren Hager, Plank und Sarwey, haben sich erstere beide den sämmtlichen Anträgen des Referenten Sarwey angeschlossen, welche in folgender Weise formulirt sind: 1) die sämmtlichen Bestimmungen der Convention, so weit dieselben mit bestehenden Gesetzen im Widerspruch oder mit dem ständischen Steuerverwilligungsrechte im Zusammenhange stehen, zur ständischen Verabschiedung zu reclamiren und gegen deren Vollzug Verwahrung einzulegen. 2) Die königl. Staatsregierung unter Hinweisung auf die bei der spätern Prüfung der Verwendung der frühern Staatseinnahmen (§ 110 der Verf.-Urk.) sich ergebenden möglichen Folgen zu ersuchen, die Ausführung der Verfügungen des königl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 4. Mai und 18. Oktober 1859, betreffend die Verhältnisse der Convicte in Ehingen, Rottweil und Tübingen, bis auf weiteres im Anstande zu lassen. 3) In Erwartung der von der königl. Staatsregierung zu Ausführung der Convention an die Stände zu bringenden Vorlagen die Geneigtheit auszusprechen, zu der im Wege der Landesgesetzgebung einzuführenden Aenderung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in der Richtung der Unabhängigkeit beider von einander nach den in der Convention zum Theil niedergelegten Grundsätzen vorbehältlich ihrer spätern Prüfung im Einzelnen mitzuwirken. 4) Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, den Vollzug der Convention vom 8. April 1857 im Ganzen zu sistiren. Diesen Anträgen haben die Abgeordneten Plank, Hager und Sarwey zugestimmt, der Abgeordnete Plank beantragt weiter, außer den unter 1. aufgeführten Bestimmungen der Convention Art. 4 Litt. a., betreffend die Ausscheidung der dem Nominationsrechte des Bischofs zu überlassenden Pfründen, zur ständischen Verabschiedung zu reclamiren. Beide Referenten waren sodann in den weitern Anträgen einig, daß die Art. 135 und 142 der Verfassung wegen Beschränkung der staatsbürgerlichen Wahlrechte auf die drei anerkannten christlichen Confessionen aufgehoben und die Civilehe als obligatorisch eingeführt werde, und diese Anträge erhielten die Mehrheit der Commission. Verschieden war die Auffassung darin, daß der Referent einzelne Theile der Convention an und für sich z. B. die Bestimmungen über das kirchliche Vermögen, über die Universität u. s. f. beanstanden zu müssen glaubte und jene Maßnahmen so wie noch weitere gesetzliche Aenderungen, z. B. Aufhebung des § 81 der Verfassungsurkunde, des Gesetzes vom 30sten März 1828, gesetzliche Feststellung der Vollziehbarkeit kirchlicher Entscheidungen durch den weltlichen Arm u. s. f. im Fall einer Umgestaltung des Verhältnisses von Kirche und Staat als Beding für die Ausführung der Grundsätze der Convention, der Correferent als nothwendige Folge derselben geltend machte, in welcher Beziehung die obige Mehrheit der Commission dem Correferenten beitrat.

Oesterreich.

‡ **Wien,** 30. Dezember. [Der Kriegsstand in der Armee. — Die Persönlichkeiten in der Staatsschuldenkommission. — Gewerbliches. — Wasserstand.] Wenn die letzten Tage auf dem Wege der Staatsreformen so vieles gebracht, daß ein Resumiren der bezüglichen umfangreichen Erlässe wahre Dampfeseile erforderte, um nur als aufmerksamer Correspondent mit den Zeitereignissen in dieser Richtung Schritt halten zu können, so ist eine nicht viel geringere Thätigkeit nöthig, um die ergänzenden Korollarien jener Gesetze zu registriren und Einzelnem, das vielleicht nicht ganz richtig aufgefaßt worden, die rechte Deutung zu geben.

Ich beginne mit dem kaiserlichen Handbillet, von dessen Inhalt meine neuliche Correspondenz Sie in Kenntniß gesetzt. Die Rekrutirung, die alljährlich im März zwischen 80—90,000 Jünglinge, die das 20. Altersjahr erreicht haben, in Oesterreich zu den Waffen ruft, wird im Jahre 1860 unterbleiben, was mit andern Worten so viel sagen will, als daß eben 80—90,000 junge Männer nicht durch unerläßliche Nothwendigkeit berufen, bei ihren Geschäften und Berufsarten bleiben und dort sich, den Ihrigen und dem Staate nützen werden können. Daß eine solche Verfügung in unzähligen Familien Freude und Jubel veranlaßt hat, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung; wohl dürfte aber die im kaiserlichen Handbillette enthaltene Motivirung der so freudig begrüßten Verfügung einer kleinen Beleuchtung bedürfen. Das Unterbleiben der Rekrutirung wird nämlich damit motivirt, „daß durch die Rekruten-Guthabungen vom Jahre 1859 und durch das Fortdienen der vielen Freiwilligen, welche zur Kriegszeit Dienste nahmen, „der Kriegsstand der Armee beinahe vollzählig ist." Dieser Ausdruck „Kriegsstand" hat nun manche ängstliche oder mit den Umständen nicht bekannte Gemüther stutzig gemacht, ja mitunter sogar zu dem durchaus unbegründeten Raisonnement Anlaß gegeben, die Armee sei auf dem Kriegsfuße, an Ersparnisse daher nicht zu denken, wohl aber Ursache zu allerlei Besorgnissen vorhanden. Allem dem liegt nun auch nicht im Entferntesten etwas Derartiges zu Grunde. Die Beurlaubungen in der Armee gehen vielmehr nach dem ausgedehntesten Maßstabe fort, und der Ausdruck „vollzähliger Kriegsstand" bezieht sich eben auf die Möglichkeit, durch eventuelle Einberufung der Beurlaubten die Cadres vollständig machen, d. h. den Kriegsstand herstellen zu können. Da man jedoch einstweilen nur im Kriegsstand gegen unsere Finanzschäden zu verbleiben gedenkt, so wird beurlaubt und in die Heimath geschickt, was nur irgend dorthin abgehen will und derer sind viele.

Die Staatsschulden-Kommission, deren Aufgabe es nach dem neuen Finanzpatent sein wird, den Stand des Staatsschulden-Tilgungsfonds zu erheben, dessen in Staatsschuld-Verschreibungen bestehendes Vermögen in den Büchern der Staatsschuldenkasse löschen und die Obligationen öffentlich vertilgen zu lassen, die ferner den gegenwärtigen Stand der Staatsschuld, so wie deren eventuelle Vermehrung überwachen und über die gesammten Angelegenheiten des Staatsschuldenwesens halbjährig dem Kaiser und der Oeffentlichkeit berichten soll, diese Kommission ist bereits gebildet. Ihr Präsident ist Fürst Colloredo-Mansfeld, der dem patriotischen Hilfsvereine während der Kriegsdauer ebenfalls als Präsident vorstand; außer ihm wurden vom Kaiser aus dem Kreise der Grundbesitzer und Kapitalisten ernannt: Marquis Alfons Pallavicini, den finanzielle Kreise als einen der stärksten Grund- und Effektenbesitzer bezeichnen, und Baron Anselm Rothschild, dessen Name wohl allein genügt, um das Vertrauen der Fondsbesitzer zu stärken. Die Nationalbank hat aus dem Kreise ihrer Direktoren die Herren Ritter v. Wodianer und Popp v. Böhmstetten, die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer ihren Präsidenten, den Kaufmann Dück, die Börsenkammer ihren Vicepräsidenten, den Banquier Hrn. Murrmann, einen Protestanten, ernannt. Der große Grund- und Papierbesitz, die Industrie, der Stand der Banquiers, Kaufleute und Industriellen ist demnach in dieser Kommission vertreten und die Namen der Mitglieder flößen im Hinblick auf Befähigung, Charakter und sociale Stellung allgemeines Vertrauen ein.

Im Hinblick auf das neue Gewerbegesetz herrscht in den betreffenden Kreisen ebenfalls rege Thätigkeit. Bereits beschäftigt sich unsere Handels- und Gewerbekammer mit Arbeiten behufs einer Umwandlung der bisherigen starren Zünfte und Innungen in die auf so liberale Basis gestellten Genossenschaften; die Gewerbevorstände kommen ihr dabei durch entsprechende Thätigkeit mehrfach zu Hilfe.

Unsere in der Nähe der Donau gelegenen Vorstädte sind seit dem Eintritt des Thauwetters durch das abwechselnde rasche Fallen und Steigen des Stromes einigermaßen bedroht. In den großen Donau-Armen stockt das Eis an den Brücken und auch unterhalb der Stadt. Ein Theil der sogenannten Simmeringerhaide ist überschwemmt, übrigens aber der Wasserabfluß noch rasch. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die während des vorjährigen Winters ihre Fahrten gar nicht unterbrochen hat, rüstet sich, um bei allfälligem Freiwerden der Donau ihren Betrieb sofort wieder aufzunehmen.

† **Wien,** 30. Dezember. [Eine Theater-Konzession.] Soviel wir vernehmen, steht mit Sicherheit im kommenden Jahre die

---

Zum neuen Jahr.

Da steigt aus grauer Wolken Dämmerschooße
Des neuen Jahres erste Sonne auf!
Dort ruh'n verhüllt der Zukunft dunkle Loose,
Wie sie das Jahr verstreut in seinem Lauf.
Dort ruh'n die Würfel noch, die wechselvollen,
Die bald in uns'res Lebens Bahnen rollen.

O blickt nicht rückwärts nach versunk'nen Sternen,
Nach theuern Gräbern, alter Qual und Noth!
Ihr müßt das bange Herz bezwingen lernen —
Denn sonst erstarrt ihr, wie das Weib des Loth.
Wir müssen rastlos immer weiter wandern,
Und können kaum uns umsehn nach den Andern.

Steig' auf, ein Jahr des Heils und reich an Segen!
Gieb Trost den Herzen, gieb den Geistern Licht!
Die Völker wandern noch auf dunkeln Wegen
Und rathlos selber schwankt das Weltgericht.
Ob hell von fern ersehnte Ziele winken —
Abirrt der Pfad zur Rechten und zur Linken!

Steig' auf, ein Jahr voll hoher Geistesthaten!
Das Dunkel schwinde vor der Weisheit Spruch!
Laß immer neue Räthsel uns errathen
Aus der Natur tiefsinn'gem Räthselbuch!
Der Künstler, herrschend in der Schönheit Reichen,
Mög' Ew'ges schaffen, Werke sonder Gleichen.

Entblättert rauscht die Eiche Klagelieder,
Die Tanne schauert an der Felsenwand!
Der Winter flieht — dann küßt der Lenz sie wieder —
O sei's ein Lenz dem ganzen Vaterland,
Und scheuch' er alle winterlichen Schmerzen —
Der Geister Zagen und den Frost der Herzen!

R. G.

Sonntagsblättchen.

Das neue Jahr! — —

Da sieht es durch unsere Fenster, so ganz dem alten ähnlich, aschgrau, regnicht, spät aufgewacht, halb verschlafen! Soll man Vertrauen fassen, zu diesem neuen Jahr, daß sich nicht einmal die Mühe giebt, sich von dem alten zu unterscheiden? Und doch bringt es eine Sechs und eine Null, zwei neue bedeutungsvolle Ziffern — und es wird lange dauern, ehe sich unsere Schreibfinger gewöhnen, die mechanisch hingeschriebene 59 mit dieser neuen 60 zu vertauschen.

Am Anfange eines neuen Jahres, besonders wenn es zugleich der Anfang eines neuen Jahrzehends ist, pflegen sich die Menschen pflichtgemäß den erbaulichsten Betrachtungen hinzugeben, wenn sie nicht jenem Philosophen gleichen, welcher behauptet, daß mit jedem Tage ein neues Jahr anfängt und diesen aufdringlichen Neujahrstag für ein lächerliches Vorurtheil erklärt.

Dreihundert und fünfundsechzig Tage liegen vor uns — — wie viele Stunden, wie viele Minuten! Und in jeder Sekunde kann uns ein Dachziegel erschlagen, ein Bote klingeln, der uns mittheilt, daß wir eine große Erbschaft gemacht oder das große Loos gewonnen haben, kann uns der Schlag rühren und ein Patent ankommen, das uns einen Grad höher hinaufrückt über die Häupter der unpatentirten Menschheit!

Welch ein Reichthum von Möglichkeiten in diesem so genau ausgemessenen Zeitraum eines Jahres!

Das ist die geheimnißvolle Kabbala, die uns beschäftigt, wenn wir aus dem Morgenschlaf am neuen Jahr erwachen. Es giebt so verlockende, so allerliebste Möglichkeiten — — ja wenn man sich alle die bunten Steinchen des Zufalls musivisch zu einem hübschen Bilde zusammenlegen könnte! Doch über die einen stolpert man, und die andern liegen uns schwer auf dem Herzen, ehe wir es uns versehen.

Das neue Jahr liegt vor uns, wie ein gemischtes Kartenspiel, mit Grand und Null und General-Misère! Ob wir die Hand voll Trümpfe haben werden, voll Honneurs, ob wir die Stiche machen — wer weiß es?

Vielleicht ist uns ein großes Schlemm beschieden; denn es giebt Menschen, über deren Wiege bereits der Stern oder vielmehr Unstern des „großen Schlemm" stand, wie es andere giebt, die unter dem Gestirn des großen Löwen zur Welt kamen! Viele finden auf Erden immer den verkehrten Trumpf! Das Coeur ist Trumpf und lächelt sie höhnisch an, während sie die Hände voll Carreau haben! Werden in diesem Jahre die Coeur's oder die Carreau's Trumpf sein — — wer kann es wissen? Nicht einmal ob die Coeurdame wirklich in unserer Hand ist oder einem fremden Strohmann gehört!

Das neue Jahr ist verschwiegen; es verräth uns keins seiner Geheimnisse!

Seltsam! Wir wissen, daß die Lerchen und Nachtigallen und Veilchen in diesem Jahre wieder kommen, die Saaten und die Trauben reifen werden; wir wissen auf die Minute der Sonne und des Mondes Aufgang an jedem Tage und den Lauf der Sterne; aber wir wissen nicht, was die nächste Minute uns bringt, welche Karte sie uns aufschlägt!

Doch wir schlagen uns das aus dem Sinn, und beginnen das neue Jahr mit den besten Vorsätzen!

Gute Vorsätze fassen — es giebt ein höchst behagliches Gefühl; sie schweben wie lächelnde Schutzengel in den Dampfwolken der Morgenpfeife. Ein preußischer Minister sprach einst von Revolutionären im Schlafrock und in Pantoffeln! O der Neujahrsmorgen macht aus uns Allen solche behagliche „Revolutionäre", welche mit der ganzen Vergangenheit brechen, und eine kühne Neuerung nach der andern beschließen, noch ehe die Pfeife ausgegangen.

Wir nehmen uns vor, einen andern Bedienten zu halten, auf eine andere Zeitung zu abonniren, früher aufzustehen, jeden Tag eine Seite aus Plötz französischen Vokabeln zu lernen oder einen Akt aus Schillers Dramen zu lesen, um gelegentlich über einen Dichter mitsprechen zu können, von dem so viel Wesens gemacht wird, oder alle Tage gymnastische Zimmerübungen zu machen, die Arme so oft wie irgend möglich über dem Kopfe zusammenzuschlagen und auf den Zehen so lange zu trottiren, bis die große Zehe schwindelig wird, Alles im Interesse unserer Gesundheit. Wir fassen den festen Vorsatz, unsere Fehler abzulegen, nicht mehr so verschwenderisch zu sein, kleinere Trinkgelder zu bezahlen, den Beneficiantinnen weniger Kränze zuzuwerfen, uns mit unsern Gläubigern auf einen freundlicheren Fuß zu stellen, nicht mehr so gutmüthig zu sein und Andern zu borgen, wenn wir selbst Nichts haben, aus Zartgefühl grob zu sein gegen einen Vetter, den wir beerben wollen und dagegen sehr zartfühlend gegen einen Erbschleicher, der um unsere Geldkisten herumlungert!

Was aber aus allen diesen Vorsätzen im Laufe eines einzigen Vormittages wird; wie wenige noch unversehrt den zweiten Tag des neuen Jahres erreichen — wie die alte liebgewordene Gewohnheit uns wieder gemüthlich in ihre Kreise einfängt — — das gehört zur Lehre vom „alten Adam", den man schwerer auszieht, als die Theologen glauben!

Und nach den guten Vorsätzen kommen die guten Wünsche — —

Errichtung eines neuen Theaters in Wien zu erwarten. Das an den Kaiser gerichtete Gesuch des Komikers Karl Treumann wurde sehr günstig aufgenommen und von allen Organen der Staatsverwaltung, deren Gutachten abverlangt wurde, sehr warm befürwortet. Man sieht schon in den nächsten Tagen der kaiserlichen Genehmigung entgegen und unmittelbar darauf wird sogleich zum Bau des neuen Theaters auf den Basteigründen nächst dem Donaukanal geschritten werden. Nicht ohne Interesse sind die Gründe, welche Treumann zu Gunsten seines Gesuches angeführt hat. Einer derselben bildet das Bedürfniß nach einer Vermehrung der öffentlichen Theater, da die gegenwärtige Zahl derselben noch in einer Zeit festgesetzt worden sei, wo Wien mit seiner Bevölkerungszahl um ein Fünftel schwächer gewesen und weil die Wiener an den Vorstellungen der Theater außerordentlichen Geschmack besitzen und diese Gattung der Belustigung eher in der Zu- als Abnahme begriffen sei. Ein zweites Motiv bildet die Absicht Treumanns, das gegenwärtige Ensemble des Karltheaters ungeschwächt zu erhalten und der Volksbühne in Wien eine dauernde Heimath zu begründen. Er deutet nämlich an, daß unter dem neuen Pächter des Karltheaters zu besorgen stehe, daß diese Bühne — eine andere der Volksposse nicht günstige Richtung einschlagen und mehrere der hervorragendsten Mitglieder der gegenwärtigen Entreprise mit Hrn. Brauer aus Nürnberg in kein Engagement zu treten willens seien, wodurch das unter Nestroy gewonnene Ensemble sich gänzlich auflösen würde. Nestroy habe dagegen Treumann schriftlich erklärt, daß er sich an einem Unternehmen betheiligen werde, welches von seiner (Treumann's) Seite ins Leben treten würde, damit das jetzige, dem Publikum so zusagende Zusammenspiel keine Störung erleide. Diese Gründe wurden allseitig gewürdigt, wiewohl sie eben nicht sehr tief und gewaltig sind. Kommt daher die neue Unternehmung zu Stande, so dürften dem neuen Pächter des Karltheaters nicht geringe Schwierigkeiten erwachsen, um seine Rechnung zu finden. Zu bedauern würde jedenfalls Herr Brauer sein, wenn er von theatralischem Mißgeschicke verfolgt würde, denn der Schlag, welcher gegen das Karltheater geführt wird, soll ja nicht ihn, sondern den Erben des Direktor Karl treffen, welche durch ihren übermüthigen Vorgang und ihre überspannten Forderungen Nestroy genöthigt haben, die Pacht zu kündigen. Und diesen gegenüber hat auch das Publikum mit großer Freude vernommen, daß Treumann im Vereine mit Nestroy selbst an die Spitze eines neuen Unternehmens treten will.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. [Dappenthal-Angelegenheit.] Bekannt ist der Konflikt zwischen Frankreich und der Schweiz wegen des Dappenthales. Die Schweiz hatte sich bis jetzt nicht zu einer definitiven Abtretung des kleinen Gebietes, das wegen der Gexstraße von Frankreich gefordert wird, verstehen wollen. Neuerdings jedoch sind die Unterhandlungen wieder aufgenommen worden. Gleichzeitig aber macht die Schweiz eine andere Schwierigkeit; da die gegenwärtigen Grenzen der Schweiz von allen Mächten des pariser Friedens anerkannt worden, so würde die Schweiz ihre Stellung kompromittiren, wenn sie in Folge von Unterhandlungen mit einer Macht auf irgend einen Punkt ihrer Grenzen verzichtete, meint Herr Stämpfli in einem Bericht an die Bundesversammlung. Mit andern Worten, die Schweiz verlangt, daß die Sache im Congresse zur Austragung gebracht werde. Wogegen aber die französische Regierung auf die Thatsache hinweisen kann, daß die übrigen Mächte bereits die Gerechtigkeit ihrer Ansprüche anerkannt und sich (im Jahre 1815) verpflichtet haben, in Bern zu Gunsten Frankreichs zu interveniren. Es läßt sich vermuthen, daß die Schweiz sich zur Annahme einer gewissen Summe, die das französische Gouvernement ihr geboten hat — 400,000 Frs. — entschließen wird

Paris, 28. Dezember. [Zur italienischen Frage.] Es widerfährt gerade den am konsequentesten Denkenden, daß sie die französische Politik aus einem mehr oder weniger lange vorher festgestellten Plane erklären wollen, und sie müssen es sich dann gefallen lassen, daß die Ereignisse mit dem Bilde, das sie sich von diesem Plane entworfen haben, nicht übereinstimmen. Allerdings ist in der französischen Politik das Planmäßige nicht zu leugnen, nur verwechselt man oft den gefaßten mit dem in seinen Einzelnheiten feststehenden Plane, welch' letzterer bei dem beständigen Wechsel der außerhalb der Willenssphäre liegenden Ereignisse eben unmöglich ist. Was heute thunlich schien, kann morgen wieder aufgegeben werden, ohne daß man, wenn das Prinzip selbst nicht verleugnet wird, den Staatsmann der Inkonsequenz anzuklagen berechtigt ist. Dazu kommen oft absichtliche Kreuz- und Querzüge, die geeignet sind, das eigentliche Ziel zu verdecken. Vergleicht man nun das in dem kaiserlichen Briefe vom 20. Oktober d. J. dem Könige von Sardinien mitgetheilte Programm mit dem, das direkt und indirekt aus der Broschüre: „le Pape et le Congrès" hervorgeht, so wird man allerdings auf eine Veränderung selbst während dieser kurzen Zeit schließen dürfen, aber auch manches im Briefe durch die Broschüre ergänzt finden. Nachrichten aus Italien bestätigen, daß Frankreich die Bildung eines mittelitalienischen Staates anstrebe, dessen Kern Toskana werden soll. Die Legationen sollen zu diesem neuen Staate gegen eine dem Papste zu gewährende Entschädigung kommen. Nun findet man in dem kaiserlichen Schreiben vom 20. bereits die Note: „que la Toscane, accrue peut-être de quelques territoires, soit rendue au grand-duc Ferdinand." Man sieht sogleich, daß unter diesen Umständen der Broschüre: le Pape et le Congrès von vornherein die Spitze abgebrochen wäre. Jedenfalls würde, wenn die Legationen zu Toskana kommen und beide vereint dem Großherzog gegeben werden, Oesterreich durch diese Kombination keineswegs so scharf verletzt werden, wie man seit dem Erscheinen der Broschüre geglaubt hat. Dieser Plan der Vereinigung der Legationen mit Toskana ist seit einem Monate der Schrecken Piemonts und die Hoffnung der Restaurationspartei. In Italien haben lange Verhandlungen darüber stattgefunden und noch in diesem Augenblicke wird starke Propaganda dafür und dagegen gemacht. Hiernach könnte das Programm des Kaisers vom 20. Oktober noch weiter ausgeführt werden, indem der Herzog von Parma Modena erhielte und Parma zu Piemont käme. Von dem Plane der Heißblütigen, daß Oesterreich dann auch Venedig dem neuen Königreich unter Beibehaltung der Oberhoheit einverleiben werde, wollen wir vor der Hand nicht reden, wohl aber von folgendem, sehr leicht möglichen Falle. Sollte Oesterreich auf die Kombination der Vereinigung Toskana's und der Legationen zu Gunsten des Großherzogs Ferdinand wirklich eingehen, so würde die Trennung der Legationen vom Papste dadurch wesentlich erleichtert werden. Voraussichtlich werden die Italiener sich dann aber nichtsdestoweniger gegen den Großherzog sträuben, und dann werden von Seiten Frankreichs und Rußlands die andern Kandidaturen geltend gemacht werden. Hat der Kongreß einmal im Prinzip die Trennung der Legationen ausgesprochen, so wird die Bedingung, daß dies nur zu Gunsten des Großherzogs stattfinden könne, nicht stichhaltig sein. Es ist also nicht unmöglich, daß die österreichische Regierung, um vor allen die Annexation an Piemont zu verhindern, den Papst und den Herzog von Modena zu Zugeständnissen drängt, um Toskana für den Großherzog vergrößert zu sehen, und daß es damit zwar die Annexation, aber nicht die Ausschließung des ihm verwandten Fürsten verhindert. Als ein Zeichen, für wie schwierig hier in politischen Kreisen die Lösung der gesammten italienischen Angelegenheiten durch den Kongreß gehalten wird, will ich nur anführen, daß neulich in einer Vereinigung von Diplomaten Jemand die Wette anbot, daß innerhalb sechs Wochen eine von drei namhaft gemachten Mächten sich zurückziehen würde. Niemand wollte die Wette annehmen. (Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Dezbr. [Ueber den spanisch-marokkanischen Krieg.] Die „Times" bringt heute einen beißenden Artikel über den spanisch-marokkanischen Krieg. „Der Kreuzzug des 19. Jahrhunderts", bemerkt sie, „scheint auf schwachen Füßen zu stehen. Wir erkennen in ihm nicht den Eifer und die Raschheit der alten Religionskriege wieder. Vor einigen Monaten schien allerdings der Waffenklang in Spanien ziemlich laut wiederzuhallen. Dumpf brauste durch das Königreich eine wilde Begeisterung, welche beinahe die Vorstellung hätte erwecken können, daß Peter von Amiens und Walter von Habenichts ins Leben zurückgekehrt wären und sich nach Spanien begeben hätten, jener, um den Fanatismus früherer Tage wieder anzuschüren, dieser, um den normalen Zustand des spanischen Kredits und der spanischen Finanzen aufrecht zu erhalten. Im Laufe der Bewegung jedoch treten die Romantik und die ritterliche Aufopferung, welche nöthig sind, um Ersatz für den Mangel an einem vernünftigen Zwecke zu bieten, immer mehr in den Hintergrund. Wenn die Landsleute Don Quixote's dem alten Brauche treu bleiben wollten, so mußten sie gleich dem Concil von Clermont einstimmig ausrufen: Gott will es! Gott will es! und massenhaft in aller Hast über die Meerenge hinüberströmen. Sie hätten schon längst Sarazenen und Berbern und Mauren wie die Spreu vor dem Winde in die große Wüste wegfegen und das Kreuz auf den Moscheen von Fez und Marokko aufpflanzen müssen. Die alten Kreuzfahrer belagerten Jerusalem mit 20,000 Mann Fußvolk und 1500 Reitern nur 5 Wochen lang und erstürmten es dann und tränkten die Straßen der heiligen Stadt mit dem Blute der Ungläubigen. Fürwahr, es ist ein Beweis von der Verkommenheit des modernen Fanatismus, wenn man sieht, wie O'Donnell, der Kreuzfahrer des 19. Jahrhunderts, sich schon seit Wochen an der Spitze von 40,000 Christen im Lande der Ungläubigen befindet und es nicht weiter gebracht hat, als sich auf der Defensive zu halten."

London, 28. Dezember. [Tagesbericht.] Der Herzog von Nemours hat sich mit seinem Sohne gestern in Southampton nach Lissabon eingeschifft, um Sr. Majestät dem König von Portugal einen Besuch abzustatten. — Der Herzog von Malakoff, welcher die verflossene Woche über beim Herzog von Wellington und bei der Marquise von Ely zu Gast gewesen, reist am heutigen Tage nach Frankreich zurück. — Es geht das Gerücht, daß der vor Kurzem in Neapel verstorbene Lord Holland vor seinem Tode zum römisch-katholischen Glauben übergetreten sei und daß er heute in einer nahe an seinem dortigen Palaste gelegenen katholischen Kirche bestattet werden soll. — Die amtliche „Gazette" enthält die Bestätigung des zum Konsul der freien Stadt Lübeck in Liverpool ernannten Herrn Hermann Stolterfoht.

[Lagertumult. — Seerüstungen.] Im Lager von Aldershott kam es zwischen einem regulären und einem Milizregiment am verflossenen Sonntag Abend zu einem Konflikte. Die beiden Regimenter schlugen sich „wegen einer Idee". Jedes behauptete, sein Weihnachtstisch sei der beste gewesen. Anfangs war's Scherz, aber allmählig wurde er zum bitteren Ernst. Die Regulären schossen auf die Kameraden von der Miliz, und bevor die Offiziere dem Kampfe Einhalt thun konnten, waren 4 von den Letzteren verwundet, und Einer davon starb wenige Stunden später. Das Regiment wurde sofort aus dem Lager entfernt, und die Untersuchung ist eingeleitet. — Von Lands-end, dem westlichsten Punkte von Cornwall, und den Scilly Islands (6 Meilen von der Küste) soll ein unterseeisches Telegraphenkabel gelegt werden. Es würde damit dort ein neues Rendez-vous für die in den Kanal einlaufenden Schiffe gebildet werden, und die Regierung ist angegangen worden, sich an den Kosten des Unternehmens zu betheiligen.

[Weihnachts-Vergnügungen.] Mit dem gestrigen Tage sind die Vergnügungen der Festtage geschlossen, und aus den statistischen Angaben in den Zeitungen ersehen wir, daß trotz des anhaltend schlechten Wetters die öffentlichen Vergnügungsorte über Mangel an Zuspruch nicht zu klagen hatten. Im Krystallpalast allein waren gestern 12,000 und vorgestern nicht weniger als 35,000 Personen beisammen gewesen. In demselben Verhältniß gestaltete sich der Besuch in den andern, minder ausgedehnten Belustigungsplätzen, und vor den Theatern gab es jeden Abend harte Kämpfe, so ungeheuer war der Zudrang. Andererseits ist es erfreulich zu sehen, wie reichlich die zahllosen Wohlthätigkeits-Institute der Hauptstadt in diesen Festtagen bedacht worden sind, vor allem jene, die obdachslosen Armen den Winter über ein Unterkommen, Nahrung und Kleidung zu bieten berufen sind. An den hergebrachten Weihnachtsfestspielen ist übrigens kein Mangel. Die italienischen Verwickelungen, die erwartete Reformbill und die vielbesprochene eventuelle Invasion der Franzosen in England werden in diesen Schauspielen drollig, wenn auch maßvoll, ausgebeutet, da der Lord Oberkämmerer den Pantomimen gegenüber die Censur strenge handhabt, und um kein böses Blut aufkommen zu lassen, keine allzu derben politischen Anspielungen gestattet hat. Erwähnen wir schließlich noch der Vollständigkeit wegen, daß in Manchester ein ganz aparter Weihnachtsscherz ausgeführt wurde, daß ein Schalk daselbst für vorgestern ein großes Kirchthurmrennen zwischen einem Elephanten und einer Ziege angekündigt hatte, und daß viele Tausend gute Bürger im schlechtesten Wetter hinausgefahren waren, um sich das Wunder anzusehen. Gewonnen haben dabei nur einige Kneipen-Besitzer, und wahrscheinlich war auch dem Gehirn eines derselben der große Gedanke dieser Mystifikation entsprossen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dezbr. [Das Statthalter-Projekt.] „Flyveposten" zeigt heute an der Spitze des Blattes mit wenigen Zeilen an, daß das Statthalter-Projekt nunmehr definitiv aufgegeben worden sei. Dieses Resultat sei zwar zunächst eine Folge des Widerstandes, den der Prinz selbst der beabsichtigten Ernennung entgegengestellt, aber man dürfe gleichwohl annehmen, daß das Auftreten der Presse keinen geringen Einfluß auf die Entscheidung der Sache geübt habe. — Die „Berlingske Tidende" meldet, daß, da die Hofkavaliere, die Beamten und die Dienerschaft bei dem frederiksborger Brande, in Folge ihres Eifers zu retten und zu löschen, von ihren eignen Sachen so gut wie nichts geborgen haben, der König in Anerkennung ihres Diensteifers den Betreffenden die Ordre ertheilt habe, ihre Verluste anzugeben, damit ihnen voller Ersatz gegeben werden könne.

Schweden.

Stockholm, 24. Dezember. [Die italienische Freiheit im Adelshause.] Das Adelshaus hat nun auch den Lallerstedt'schen

---

es ist keine Frage, daß wir uns das Allerbeste wünschen: Avancement, Titel, Orden, ein freundliches Verhältniß der Ausgaben zu den Einnahmen, eine unsäglich liebenswürdige Braut, wenn unser Herz noch frei ist, eine möglichst liebenswürdige Frau, wenn wir verheirathet sind, vor allem aber jene unverhofften Glücksfälle, die uns erst den nöthigen Muth geben, an unsern Stern zu glauben!

Doch wir sollen am Neujahrstage nicht blos uns selbst Glück wünschen, sondern auch den Andern!

Wir erwachen gleich mit dem dunkeln Pflichtgefühl, daß wir an diesem Tage unsern Nächsten lieben müssen wie uns selbst; ja noch mehr, denn wir brauchen zu dieser Nächstenliebe Equipagen, Droschken, Visitenkarten, Glacehandschuhe, ein sehr wohlwollendes Lächeln und einige wohleinstudirte Redensarten!

Treten wir nicht selbst auf das Schlachtfeld — — so brauchen wir einige goldgeränderte Karten mit den zartesten Arabesken und Buchstabenwundern der Kalligraphie und herzinnigen Phrasen in Prosa oder in Versen, die, wenn sie auch Knüttelverse sind, doch durch die Wärme des Gefühles, die sie beseelt, einen harmonischen Eindruck machen!

Der heimtückische Zufall will es oft, daß wir das neue Jahr als Tartüffes beginnen, indem wir verdammt sind, Glück zu wünschen, wo unsere Gefühle sich in einer ganz entgegengesetzten Richtung bewegen!

Das sind zum Theil die traurigen Folgen des „europäischen Sklavenlebens!"

Wir zaubern das anmuthigste Lächeln auf die Lippen voll unendlicher Devotion, wenn wir einem Vorgesetzten, der uns das ganze Jahr hindurch nach Kräften chikanirt und wie ein Mittelding zwischen Mensch und Lastthier behandelt, unsere frommen Wünsche zu Füßen legen!

Da fährt unser Wagen bei der gnädigen Frau vor — wir besuchen ihre Salons, ihre Bälle. Sie trägt immer den schönsten Kopfputz, den geschmackvollsten Hut, die brillanteste Robe; sie benutzt Crême Pompapour, um einige naseweise Runzeln zu beseitigen, savon Thridace, um ihre Hände zart zu erhalten, das Wasser von Florida, um den Haaren das Gelüst auszutreiben, in's Graue und Weiße zu spielen, das Wunderwasser für ein Jahrhundert, welches kein Alter mehr statuirt.

Doch ihre Zunge ist wie ein Schwert; sie säbelt an jedem Ballabend ein Duzend der besten Renommee's danieder. Wir wünschen ihr Gesundheit und ein langes Leben — — damit das Präsidium der großen Lästerschule in Stadt und Provinz noch lange in würdiger Weise besetzt sei!

Und gar die alte gute Tante, ganz Rokoko, wie ihr Lehnstuhl und ihr Wäschschrank, ein ehrwürdiges Inventarstück der Familie!

Sie quält uns den ganzen Tag mit ihren Launen und Grillen und ihren alten Hauben, die sie so schön findet, und den jungen Mädchen dieses Jahrhunderts, die sie so häßlich findet, und ihren Schooßhunden und Kanarienvögeln und ihren Ansprüchen an das Leben, welches sich edel rächt und gar keine Ansprüche an sie mehr macht, und ihrem Lebenswandel nach Hufeland, um ja noch ein Jährchen nach dem anderen der Perlenschnur ihrer irdischen Existenz anzureihen! Der Neffe ist vielleicht gerade in einer Stimmung, in welcher er am liebsten ihren Kanarienvögeln den Hals umdrehen möchte — und er naht sich mit dem Neujahrsglückwunsch aus Respect vor den Ueberlieferungen der Familie und aus vorsichtigem Hinblick auf einige mögliche oder wirkliche Kodizille.

O ihr Tartüffe's! Die gute alte Sitte macht euch dazu, gleich am ersten Tage des neuen Jahres!

Wie wenig edle Gemüther giebt es, welche alle Heuchelei verschmähen und am Neujahrstage Niemandem Glück wünschen — als sich selbst!

Das Feuilleton aber, nach wie vor die Wespe im Wappen, gratulirt seinen Lesern und bittet um Verzeihung wegen der unvermeidlichen „Wespenstiche", die einmal in seiner Natur liegen.

Doch heute senkt eure Waffen, ihr kampflustigen Geisterchen, seid ehrlich und wünscht einmal Jedem von Herzen viel mehr als er verdient — — denn wo bliebe sonst das Glück des neuen Jahres.

R. G.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 30. Dezember.

Alte Reflexionen über das neue Jahr. — Die Buchbinder als Humoristen. — Der Almanach zum Lachen. — Die Theater. — Die Ruinen von Athen.

Welch' seltsame Melodien jagen Einem durch den Kopf, wenn es auf den Jahresschluß geht? Da ist ein altes Lied, das ich nicht vergessen kann. Ich glaube, Johann Heinrich Voß hat es gedichtet. Es beginnt:

Des Jahres letzte Stunde
Erdröhnt mit dumpfem Schlag —
Auf, Brüder in der Runde,
Singt seinem Scheiden nach.

Ich habe das Lied vor fünfzehn, zwanzig Jahren, da ich noch ein Kind war, oftmals singen hören. Ich verstand es nicht recht, aber ich behielt es; und jedesmal, wenn nun der dreißigste Dezember kommt, fällt es mir ein. Es ist mir, wie ein sanfter, zurückgebliebener Akkord aus verklungenen Zeiten. Denn seht, wir singen nicht mehr, wenn das Jahr Abschied nehmen will; wir schreiben Leitartikel und orakeln vorwärts und rückwärts und deuten die Aussprüche der kaiserlichen Sphynx von Frankreich. Wer gießt noch Blei? Wer hat noch so viel Phantasie, aus einem unförmlichen Klumpen dieses prophetischen Metalls einen Amor und aus einer abgebrochenen Spitze einen Liebespfeil zu machen, der unfehlbar im nächsten Jahre treffen müsse? Wer vertheilt noch die Karten und richtet Fragen an das Schicksal? Wer legt noch die vier Könige oder die vier Damen auf den Tisch und triumphirt, wenn sich zuletzt der oder die Erwünschte viermal gedreht hat. Wer läßt sich durch den sarkastischen Mund von Coeur-Aß belehren, ob er mit seiner Auserwählten einst in Karosse, Kutsche, Leiterwagen oder Karre zur Hochzeit fahren werde? Keiner mehr, außer den guten Köchinnen. Der Glaube an die Zukunft ist in die Souterrains unserer Häuser gestiegen; wir Oberen fürchten uns vor der Zukunft, vor Krieg, insolventen Schuldnern und Rechnungen. Die Furcht vor Rechnungen wächst mit der Höhe des Stockwerks, welches wir bewohnen, und vom ersten Januar ab wird das Gesicht des Briefträgers eine ominöse Erscheinung.

Aber lustig und guter Dinge geht das alte Jahr zu Ende. Die Geschäftsleute sind mit dem Ertrage des Weihnachtsmarktes überaus zufrieden, und das ist schon hinreichend, um uns Alle zufrieden zu machen. Denn lange genug haben uns diese Herren mit ihren verdrießlichen Gesichtern alle Freude verdorben. Die Schaufenster hängen voll von Neujahrswünschen und „sinnreichen Sylvesterscherzen", wenigstens was die Buchbinder so nennen. Die Buchbinder haben ihre selbstgemachte Aesthetik, und ihre Literaturgeschichte ist von eigener Fabrik. Sie besteht aus den Schmutztiteln der von ihnen eingebundenen Bücher. Hervorragend unter der diesjährigen Buchbinder-Literatur sind zwei Spiele, die sich — wie ein daneben hängender Zettel aussagt — „durch Originalität wie pikante Erfindung" auszeichnen. Das eine von diesen

Antrag auf eine Petition an Se. Maj. den König in der italienischen Frage berathen. Die Debatte bewegte sich nach verschiedenen Richtungen und endete mit der Verweisung an einen Ausschuß; wie man glaubt, wird sie zu einer Verwerfung führen. Die darin vom Minister Frhrn. Manderström abgegebene Erklärung lautet: „Die Instruktion des schwedischen Kongreßgesandten mitzutheilen, verbietet meine Pflicht; indessen wird Niemand in diesem Hause oder in der gesammten Volksvertretung bezweifeln können, daß die Instruktion nur eine solche sein kann, wie sie mit Sr. königl. Majestät Würde und den wahren konstitutionellen Interessen des Reiches im Einklang steht.“ (In dem schon mitgetheilten telegraphischen Auszuge dieser Erklärung war nur von „konstitutionellen Interessen“ die Rede, wodurch der Sinn des Ganzen wesentlich entstellt wurde. „Die Würde Sr. königl. Majestät und die wahren konstitutionellen Interessen Schwedens“ legen eine Deutung nahe, welche dem liberalen Schlagworte „konstitutionelle Interessen“ entgegengesetzt ist. Wir erwähnen den Fall als ein neues Beispiel, wie unzuverlässig telegraphische Depeschen da zu sein pflegen, wo es auf ein Wort mehr oder weniger ankommt.)

Provinzial-Zeitung.

⊠ Rückblick auf das Jahr 1859.

Wie das scheidende Jahr auf der großen Weltbühne eine bedeutende Rolle spielte, so war es auch für unsere Stadt ein bedeutsames und ereignißreiches. Mit dem Brande in der, nun vollkommen wieder hergestellten, Rehorst'schen Möbel-Fabrik ward der Uebergang aus dem alten in das neue Jahr furchtbar schön beleuchtet. Aber noch der erste Monat brachte uns eine Freuden-Illumination, die geeignet war, jene grellen Eindrücke der Sylvesternacht zu verwischen. Der 27. Januar nämlich, als der Geburtstag des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm Viktor Albert, ward mit allgemeiner freudiger Begeisterung durch das festliche Schauspiel verherrlicht, das sich im Laufe des Jahres noch öfters in glanzvoller Weise wiederholen sollte.

Am 7. und 8. März feierten das 11. Infanterie-Regiment und das 6. Jäger-Bataillon das Jubelfest ihres 50jährigen Bestehens mit einer Reihe solenner militärischer Akte und geselliger Arrangements, an denen sich nicht nur die in den Civilstand übergetretenen Kameraden, sondern auch die Bürgerschaft lebhaft betheiligte. Prinz Friedrich Wilhelm beehrte das Fest des Regiments, das sich seiner Führung erfreut hatte, mit seiner Gegenwart.

Von Anbeginn des Frühlings bis in den Hochsommer reflektirten sich die welterschütternden Begebenheiten auf dem diplomatischen und militärischen Kriegsschauplatze auch in unserer Stadt und Provinz. Während Handel und Gewerbe stockten, wurden die Rüstungen mit größter Energie betrieben. Freudig eilten Männer und Jünglinge zu den Fahnen bei der Kriegsbereitschaft und Mobilmachung wie bei der Ausschreibung der freiwilligen Staats-Anleihe bewährte sich der opferfreudige Sinn des preußischen Volkes, das mit Recht vertrauensvoll auf seine Regierung blickte. — Als der Friede geschlossen war, blieben seine wohlthätigen Wirkungen nicht aus. In Kurzem hob sich der Geschäftsverkehr wieder, und nur in wenigen Industriezweigen ließen die, theilweis immer noch schwankenden, Verhältnisse eine durchgreifende Besserung nicht aufkommen.

Im Herbst beglückte das jugendliche Fürstenpaar, bestimmt, dereinst den preußischen Thron zu zieren, Schlesiens Gebirge und Fluren mit seinem Besuch. Nur an zwei Tagen, dem 22. und 23. September, war es der Hauptstadt der Provinz vergönnt, dem verehrten prinzlichen Paare ihre Huldigungen darzubringen. Allein dieser nach Stunden bemessene Aufenthalt war doch reich an den schönsten Erlebnissen, und die leutselige Güte des Prinzen Friedrich Wilhelm sowie die bezaubernde Anmuth seiner hohen Gemahlin werden hier stets unvergeßlich bleiben.

Kaum war ein Monat verstrichen, als die Zusammenkunft unseres erlauchten Prinz-Regenten mit seinem kaiserlichen Neffen die hiesige Bevölkerung abermals in festlich frohe Bewegung versetzte. Der 23. und 24. Oktober haben die Annalen Breslau's um ein wichtiges Blatt bereichert. Freilich bekamen wir nur die schimmernde Außenseite der mannigfachen Festlichkeiten zu sehen, während in den Gemächern des königlichen Palais über Angelegenheiten ernster Natur Berathung gepflogen und Entscheidungen von der größten Tragweite getroffen wurden. Möchten die daran geknüpften Hoffnungen ihrem ganzen Umfange nach in Erfüllung gehen.

Die allgemeine Nationalfeier des 10. November verfehlte nicht, unter den für das Schöne und Erhabene leicht empfänglichen Breslauern einen bedeutenden Aufschwung hervorzurufen. Man widmete hier dem unsterblichen Dichtergenius Schillers drei Tage der anregendsten Theilnahme, die sich in sinnigen Ovationen kundgab. Es wäre nicht gerecht, wenn man annehmen wollte, daß dieser aufrichtige und feurige Enthusiasmus spurlos verrauschen könnte.

† **Breslau,** 31. Dezember. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (bei Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

☉ **Breslau,** 31. Dezember. [Tagesbericht.] Noch zeigt sich keine Spur, daß der Eisgang hier seinen Anfang nehmen wolle; die Eisdecke steht innerhalb unserer Stadt und in deren nächsten Umgebung noch unbeweglich fest. Trotz der heftigen Regengüsse, die im Laufe des heutigen Tages mehrmals stattfanden, bemerkt man noch nichts von einem bedeutenden Wasserzufluß, denn der Strom ist wohl etwas stärker angeschwollen als es gestern der Fall gewesen, doch noch nicht derartig angewachsen, wie es bei einem Zuströmen bedeutender Wassermassen von oberhalb Breslau her zu erwarten ist. Es dürfte daher zu fürchten sein, daß oberwärts Stauungen und demzufolge Ueberfluthungen eingetreten sind, und in der That berichtet der Wasserrapport in dem gestrigen Mittagblatt, daß sich das Eis an der Malapane versetzt habe und daß man an der Lüftung desselben eifrig arbeite. — Hier wird fortwährend mit ansehnlichen Arbeitskräften jede mögliche Vorsorge getroffen, um dem Eisgange den raschesten Fortgang zu verschaffen; allerdings tritt das Wasser, welches schon ziemlich hoch auf der Eisdecke steht, diesen Arbeiten hemmend in den Weg. — Möge der Himmel die Anwohner des Oderstroms vor Unheil bewahren; möge aber auch Jeder das Seinige thun, um etwaigem Unglück vorzubeugen.

⊠ [Für die Wahl des schlesischen Grafenverbandes zum Herrenhause), die, wie wir bereits mitgetheilt, am 10. Januar im hiesigen Ständehause erfolgt, sind nunmehr im Vorschlag die Herren Graf von Pückler auf Ober-Weistritz und Graf von Schweinitz auf Hausdorf. Herr Graf von Pückler hat sich noch nicht erklärt, ob er eine auf ihn fallende Wahl annehmen würde. Als Mitglied des Abgeordnetenhauses wäre er bei seiner Berufung ins Herrenhaus genöthigt, sein Mandat niederzulegen. Herr Graf von Schweinitz auf Hausdorf ist bereits auf Lebenszeit Mitglied des Herrenhauses für den alten befestigten Grundbesitz. Wie es scheint, würde er es aber vorziehen, Vertreter des schlesischen Grafenverbandes im Herrenhause zu sein. Außerdem bewirbt sich Herr Graf v. Götzen auf Scharffeneck um die Wahl.

✱ [Die Missions-Predigten] des Herrn Jesuiten-Paters Prinz sind am 24. Dezember durch eine Abendmahls-Feier in der Sandkirche hierselbst geschlossen. Herr Weihbischof Bogedain hielt vor Beginn der Messe, die er selbst celebrirte, eine bezugreiche Anrede.

[Ordens-Verleihung.] Durch allerhöchste Ordre vom 28. v. M. ist dem Erzpriester Benedictus Rother zu Klein-Tinz, Exconventual des ehemaligen Kreuzherrn-Ordens ad St. Matthiam zu Breslau, aus Anlaß seines am 6. Juni d. J. stattgehabten 50jährigen Priester-Jubiläums, der rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

[Sylvester-Vorsichtsmaßregeln.] Zur Verhütung etwaiger Ruhestörungen sind seitens der Militär- und Civilbehörden entsprechende Maßregeln getroffen. Sämmtliche Wachen werden verstärkt, und von 11 bis 1 Uhr sollen starke Patrouillen die Straßen durchziehen.

⊠ [Das Affen-Thater] im blauen Hirsch, dessen Vorstellungen sich beständig einer lebhaften Theilnahme zu erfreuen haben, wird nur noch einige Tage über das Neujahr hinaus hier bleiben. Für morgen ist eine brillante Doppelvorstellung angekündigt, welche einen starken Zuspruch haben dürfte.

= [Rinderpest.] Nachdem auf dem Dominial-Gehöft zu Ottwitz 38 Stück Rindvieh an der Rinderpost gefallen sind und der Ueberrest von 18 Stück getödtet worden ist, hat sich, nach einer Anzeige des Herrn Landraths im hiesigen Kreisblatte, bis zum 28. Dezember, außer in Huben, Niederhof, Bettlern und Ottwitz, in keinem Orte des Kreises die Rinderpest weiter gezeigt.

≈ [Rinderpest.] Im hiesigen Landkreise ist die Rinderpest neuerdings zu Neudorf-Commende ausgebrochen. Die königl. Regierung hat militärische Absperrung requirirt, und ist demzufolge heute Vormittag ein Kommando vom 11. Inf.-Regiment nach dem genannten Orte entsendet worden.

= [Brückensperre.] Die schadhaft gewordene Brücke über die Weistritz zu Goldschmieden wird vom 2. Januar 1870 ab einer Reparatur unterworfen, und findet in der Zwischenzeit die Passage von Goldschmiede nach Lissa durch das Dorf Goldschmieden nach der Chaussee zu, statt.

Breslau, 31. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Altbüßerstraße 21 aus unverschlossener Bodenkammer 1 weißgestreifter Parchent- und 1 weißer Piquee-Unterrock; von einer Droschke, welche in dem Flure des Hauses Neumarkt 20 stand, ein Spritzleder mit grauer Leinwand gefuttert; Kirchhofgasse 2 von unverschlossenem Bodenraume, ein neues Mannshemde, 20 Sgr. im Werth.

Verloren wurde: Eine goldene Kette mit goldener Kapsel, letztere in Form eines Stiefmütterchens.

[Feuersgefahr.] Am 29. d. Mts. Vormittags gerieth im Gehöft des Hauses Nr. 9 am Wäldchen die Düngergrube in Folge Hineinschüttens von nicht vollständig erloschenem Ofenruß in Brand. Das Feuer wurde jedoch durch die Hausbewohner rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadtgericht, Commission für Uebertretungen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Jagens auf fremdem Territorium zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person, weil sie von dem Beginn des Schneidergewerbes der Kommunalbehörde keine Anzeige gemacht hat, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unterlassener Straßenreinigung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Droschkenfahrt-Verweigerung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unzeitiger Düngerausfuhr zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Abbrennens eines Feuerwerks in der Nähe feuergefährlicher Gegenstände zu 15 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Straßenverunreinigung zu 15 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Bettelns und dabei verübten Unfugs zu 6 Tagen Gefängniß.

Angekommen: Se. Erlaucht Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode aus Kreppelhof; Oberst und Commandeur der 12. Kavallerie-Brigade Graf zu Stolberg-Wernigerode aus Neisse; königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf zu Limburg-Styrum aus Gr.-Peterwitz; Major im 6. Kürassier-Regimet v. Lüderitz aus Brandenburg. (P. u. Fr.-Bl.)

† **Goldberg,** 31. Dezbr. [Verschiedenes.] Zu dem Berichte des Hrn. ≌ in heutiger Nr. dieses Blattes müssen wir doch nachtragen, daß das Konzert, welchem ein wesentlicher Theil der Fonds für die Christbescheerung (diesmal über 16 Thlr.) zu verdanken ist, durch den Collegen an der hiesigen Stadtschule, Hr. Lehrer G. Hoffmann, und den von diesem gestifteten und geleiteten „jüngeren Männergesangverein“ veranstaltet wird, und zwar jetzt seit bereits mehr als zehn Jahren. (Statt 1742 ist wohl in dem Ref. zu lesen: 1842.)

Der berüchtigte Räuber Weinhold, welcher, wie wir s. Z. mitgetheilt, im hiesigen Kreise zu Armenruh bei der Wittfrau Teichler einen Raubanfall versucht, und den Dienstknecht der ꝛc. Teichler vermittelst einer Schußwaffe gefährlich verwundet hatte, und später den Kirchenraub in der katholischen Kirche zu Schmottseifen, Kreis Löwenberg, ausführte, ist in Hirschberg an der Schußwunde, welche er sich bei der Verhaftung selbst beigebracht, am Weihnachtsabende gestorben. Der ꝛc. Weinhold hielt sich zeitweise in den Dörfern Ulbersdorf, Pilgramsdorf und Nieder-Leisersdorf, Kreis Goldberg, in Privathäusern, bei Leuten von zweideutigem Rufe auf. Am 20. d. M. gelang es dem Gendarm Juraß aus Goldberg und dem Gendarm Stephan aus Gräditzberg, einen geheimen Aufenthaltsort des ꝛc. Weinhold zu Nieder-Leisersdorf zu ermitteln, und eine Masse gestohlene Sachen von Werth, (darunter ein Terzerol, einen sehr scharfen Hirschfänger, einen Pelz, einen Tuchrock, Wäsche, eine Brille, ein Paar Stulpenstiefeln mit Sporen, ein Armband, einen goldnen Ring ꝛc.) daselbst vorzufinden. Die sämmtlichen Gegenstände wurden der Staats-Anwaltschaft überliefert und der betreffende Hehler dem Kreis-Gerichte angezeigt.

E. **Hirschberg,** 29. Dezember. [Der Sparverein,] zu welchem Hr. Lehrer Lungwitz dieser Tage den Impuls gegeben, hat sich vorgestern im „Gasthofe zum goldenen Schwerdt“ konstituirt und nach längerer Berathung über äußere und innere Einrichtung desselben, ein Comite zu Entwerfung von Statuten aus den Herren: Lehrer Lungwitz, Goldarbeiter Lundt sen., Kreis-Gerichts-Rendant Schmidt, Maler Elsner und Riemermeister Krause gewählt, die baldigst mit der Arbeit beginnen und möglichst schon den 11. oder 12. Januar nächsten Jahres eine General-Versammlung in demselben Lokale berufen werden. Die Zahl der Vereinsmitglieder soll nicht über 100, der monatliche Einzahlungsbetrag nur einen Thaler betragen, das Kapital in verzinslichen und unverzinslichen Papieren ꝛc. angelegt werden. — Der Gewerbeverein wird im Jahre 1860 seine regelmäßigen 14tägigen Sitzungen wieder mit dem 9. Januar beginnen; der Touristen-Verein dieser Tage sein Stiftungsfest feiern. Unter den vielen Vereinen Hirschbergs ist dieser um so mehr nennenswerth, als er einen die Gesundheit fördernden, Geist und Körper stärkenden Zweck festzuhalten scheint und durch regelmäßige, größere und kleinere Partien mit dem Amüsement zugleich das Nützliche verbindet. Wo wäre auch wohl ein solcher Touristen-Verein mehr am Platze, als in unserer herrlichen Gegend!

V. **Wüstegiersdorf,** 30. Dezbr. Die letzten Tage des Jahres waren für die Armen unserer Gegend, Alt und Jung, wahre Freudentage, denn von vielen Seiten her empfingen sie Gaben der wohlthätigen Liebe, die zwar das ganze Jahr hindurch nicht versiegt, doch aber zur Weihnachtszeit besonders reichlich fließt. Erst erfolgte die Festbescheerung der um die hiesige Gegend hochverdienten Frau Commerzienrath Websky, die einer großen Anzahl Hilfsbedürftiger Lebensmittel und Geld, und vielen Kindern Kleidungsstücke mit freundlicher Hand übergab. Daran schloß sich die Weihnachtsvertheilung der Besitzer des hiesigen Fabrik-Etablissements, der Herren N. Reichenheim, die ebenfalls diesmal wie jedes Jahr der Armen nicht blos des Ortes, sondern des Kirchspiels gedachten. An die Erwachsenen wurden nicht unerhebliche Portionen von Brot und Fleisch vertheilt, während für die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Spielen heißt: „Die erste Liebe.“ Definirt wird „die erste Liebe“ als „ein erheiterndes Gesellschaftsspiel für größere und kleinere Kreise, durch welches am Schlusse desselben die Verlobung eines Paares herbeigeführt wird. Preis „der ersten Liebe“ nur 10 Sgr.“ — Etwas theurer ist das zweite Spiel, genannt „die Ehe“, und definirt als „ein belustigendes Gesellschaftsspiel in vier Klassen, in welchem in den drei ersten die Aussteuer in baarem Gelde, in der letzten Klasse der Hauptgewinn, sowie (!) der Mann resp. die Frau gewonnen wird“ ..... „Viel versprechende Titel — fügt der Herausgeber, Herr Buchdrucker Friedländer, hinzu — aber sie halten auch, was sie versprechen“ — und .... hony soit, qui mal y pense! Eins arbeitet dem Andern in die Hände; man will uns den Abschied vom alten, sorgenreichen Jahr mit seinen Blutspuren auf Brust und Stirn so leicht als möglich machen. Man will uns scherzend in das neue hinüberführen. Dieser Absicht huldigt auch der eben erschienene „Almanach zum Lachen für 1860“ von Julius Stettenheim. Wir haben ein ganz besonderes Wohlgefallen an der humoristischen Muse unsers kleinen Stettenheim. Sie ist frisch, munter und trägt die ganze Art der Jugend an sich; zuweilen auch ihre Unart. Sie ist ein wenig leichtfertig; sie nimmt es mit dem Ausdruck nicht immer so genau, als wünschenswerth sein möchte, und schwächt den guten Eindruck nicht selten durch ein Zuviel. Allein sie hat vor den übrigen Epigonen des berliner Humors eine große Decenz und ein anzuerkennendes Gefühl für das Schickliche voraus. Sie gefällt sich niemals in jenem Schmutze, den die jugendlichen Heroen der vorstädtischen Theater mit eben so wenig Witz als vielem Behagen täglich durchwühlen. Wir halten es für unsere Pflicht, ein anständiges Talent, wie es Stettenheim besitzt, zu empfehlen, und zeigen mit Vergnügen an, daß zwei Humoresken von ihm in Vorbereitung sind, die eine: „Die letzte Fahrt“ bei Wallner, die andere: „Ein gefälliger Mensch“ im Victoria-Theater.

Was dies letztgenannte Theater anbelangt, so bewahrheitet es wieder einmal den alten Spruch des Shakespeare, daß, „wenn Sorgen kommen, sie nicht als einzelne Spione kommen, sondern in Bataillonen.“ Zu dem Fiasco des ersten Abends gesellte sich am dritten die Krankheit Carrions, so daß die Eröffnung der italienischen Oper verschoben werden mußte und kaum vor dem zweiten oder dritten Tage des nächsten Jahres wird stattfinden können. Inzwischen erschien als rettender Engel Frl. Delia, eine reizende Soubrette vom Burgtheater, die das Genre der Goßmann spielt und dieser unvergeßlichen Kleinen in manchen Dingen nahe kommt. Ihre Naivetät ist gekünstelter; aber ihre Erscheinung vortheilhafter und ihr Organ hat mehr Klang und Umfang. — Man denkt auf neue Engagements und hat bedeutende Gäste in Aussicht. An Novitäten fehlt es nicht. Man verspricht sich von einer Posse: „Der Jongleur“ sehr viel; ein geistreicher, an manchen Stellen aber gewagter Versuch eines jugendlichen Dramatikers Franz Leibing. Das Drama: „Ninon de Lenclos“ liegt vor. Man hat die besten Aussichten, und wir theilen sie. Unser Neujahrswunsch für das neue Theater sei, wie sein Name: „Victoria!“

Dem Wallner-Theater brauchen wir Nichts zu wünschen. Endlich ist das Zugstück erschienen, nach welchem unser wohlbeleibter Freund in der Blumenstraße sich während eines ganzen sterilen Sommers vergeblich gesehnt. Wir sprechen von der neuen Posse: „Einer von unsre Leut.“ Die Geschichte ist alt und trivial; sie behandelt die Streitfrage: ob es auch unter den Leuten von jüdischer Abkunft hin und wieder einmal einen Menschen gebe, der nicht stiehlt, nicht betrügt und nicht falsch schwört. Die Moral ist faustdick und paßt nicht für Berlin, überhaupt nicht für Preußen seit der letzten breslauer Kreistags-Verhandlung. Erträglich ist sie uns auch nur durch die zündenden Couplets von Kalisch geworden. Diese sind gleich Raketen, gleich Feuerrädern, gleich elektrischen Sonnen.. Sie prasseln, sie schwingen sich flammend um, sie blenden uns; und wir ertragen das darauf folgende Dunkel nicht nur, sondern finden es wohlthätig, um das neue Licht desto besser aufnehmen zu können. Man verringert unnöthiger und böswilligerweise das Verdienst Kalisch's. Ohne seine Couplets würde das Stück gefallen sein; mit seinen Couplets wird es Wallner's Kasse an hundert und mehr Abenden füllen.

Dürften wir uns nun auch noch die Freiheit nehmen, dem Commissionsrath der Friedrich Wilhelmsstadt zum neuen Jahre Etwas zu wünschen, so wäre es dies, daß ihm — Merkur oder Thalia, an welche von beiden olympischen Wesen er mehr glaubt — bald bessere Stücke bescheeren mögen, als er uns zuletzt vorgeführt hat. Seine Novitäten gehörten zu jenem untersten Genuß der dramatischen Fabrikwaare, welcher die Kritik zu viel Ehre erweist, wenn sie nur ihre Namen in den Mund nimmt. Es giebt Seitenwege und Orte, wohin sie der handwerksmäßigen Production nicht mehr folgen darf, wenn sie sich selber nicht verunreinigen will. Unsre Berechnung ist fast mehr noch auf das gerichtet, was wir verschweigen, als auf das, was wir sagen. Mögen unsre Leser es nicht für Unachtsamkeit halten, wenn wir nicht von jedem Irrwisch reden, der aus dem Sumpf unsrer possenschreibenden Jugend aufsteigt!

Noch einen Wunsch, ehe die kurze Zeit verstrichen, in welcher man dergleichen aussprechen darf. Er richtet sich an die musikalischen Vereine unserer Residenz. Man hat uns mehrere neue Oratorien von weltlichem und geistlichem Charakter theils schon vorgeführt, theils noch in in Aussicht gestellt für den Winter. Wir möchten nun auf ein Werk aufmerksam machen, welches in gewissem Sinne neu ist und doch bereits den Stempel der Klassicität und Unsterblichkeit an der Stirne trägt. Es ist dies die Beethovensche Musik zu dem Festspiel: „Die Ruinen von Athen.“ Sie wurde vor einem halben Jahrhundert componirt, und zwar auf einen Kotzebue'schen Text zur Eröffnung des Nationaltheaters zu Pesth. An diesem Text und der opernmäßigen Haltung scheiterte die spätere Wiederholung. Die Musik — welche an Reichthum und Mannigfaltigkeit obenan unter Beethoven's Meisterwerken steht — blieb so gut wie unbekannt und ging der Welt verloren. Nun sind im Laufe der Zeit mehrfache Versuche gemacht worden, den opernhaften, obendrein an Kotzebue'schen Trivialitäten überreichen Text in eine Concertdichtung zu verwandeln. Allein die Versuche scheiterten an der Schwierigkeit des Unternehmens. Wieder liegt uns eine neue Bearbeitung von Robert Heller und eine neue Edition der Beethoven'schen Musik (Hamburg, bei Böhme) vor, aber wir sind erstaunt über die Art, wie Herr Heller mit den einfachsten Mitteln jene Schwierigkeiten besiegte und wie seine Neudichtung uns mit einemmal auch die Musik aufs Neue zurückgiebt. Das Werk bestand in dieser Gestalt die Feuerprobe der ersten Aufführung in einem Concerte des Philharmonischen Vereines zu Hamburg, ward rasch darauf wiederholt, und wird augenblicklich auch in Wien, Leipzig und Frankfurt vorbereitet. Der eine oder der andere unserer Concertvereine dürfte sich diese Novität nicht entgehen lassen. Er würde sich ein Verdienst erwerben und obendrein nicht einmal das Risiko des Gefallens oder Nichtgefallens haben. Denn freudig würde unsre in musikalischen Dingen so orthodoxe Stadt, ein Meisterwerk begrüßen, dessen Bekanntwerden nur durch das eigensinnigste Spiel der begleitenden Umstände bisher verhindert werden konnte.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 1 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 1. Januar 1860.

(Fortsetzung.)

Kinder 50 neue vollständige Winter-Anzüge gefertigt worden waren, mit denen sie am Weihnachtstage überrascht wurden. Eben so waren einige Wochen vorher 20 arme Mädchen an ihrem Confirmationstage mit neuen und schönen Kleidern durch dieselben Herren beschenkt worden. Auch die Herren Kauffmann, Besitzer einer Fabrik in unserer Nähe, hatten der Armen nicht vergessen und eine Anzahl Mädchen am Festtage vollständig neu bekleidet und mit Christstriezeln beschenkt.

S. **Strehlen,** 30. Dezember. [Wohlthätiges. — Verkehr.] Bei der hier stattgehabten Weihnachts-Einbescheerung für arme schulpflichtige Kinder wurden 36 Knaben und 37 Mädchen, zusammen also 73 Kinder mit solchen Kleidungsstücken, deren sie am dringendsten bedürftig waren, außerdem mit sogenannten Weihnachtsstriezeln, Aepfeln und Pfefferkuchen beschenkt. Eingekommen zu diesem Zwecke waren 83 Thlr. 22 Sgr. Der Damen-Verein, welcher diesem Liebeswerke sich unterzieht, trat im Jahre 1838 unter dem Vorstande der Frau Gräfin v. Lüttichau und der Frau Pastor prim. Weideling, an deren Stelle später Frau Justizrath Vogel und Frau Kreisrichter Eispert getreten sind, ins Leben und hat in diesen 21 Jahren eine überaus segensreiche Wirksamkeit entwickelt und damit nicht nur die Noth einer großen Zahl von Armen gemildert, sondern auch der Kommunal-Armenpflege bedeutende Opfer abgenommen. Es wurden in diesem Zeitraume 1150 arme schulpflichtige Kinder mit Kleidungsstücken und andern Weihnachtsgaben beschenkt und dazu nahe an 1700 Thlr. freiwillige Gaben gesammelt und verwendet. — Auch die Klein-Kinder-Bewahranstalt bereitete ihren etwa 50 Pfleglingen eine Weihnachtsfreude. Die ärmeren erhielten Bekleidungsgegenstände, die anderen die üblichen Eßwaaren. Das Institut, durch Herrn Diakonus Conrad ins Leben gerufen und von ihm treu gehegt und gepflegt, wird durch freiwillige Spenden erhalten, welche so reichlich geflossen sind, daß schon ein kleiner Fonds hat gebildet werden können. Die Lehrerin erhält frei Wohnung und 72 Thaler Gehalt. — Im künftigen Jahre wird hier eine Einrichtung ins Leben treten, welche einem längst und tief gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird. Mit dem 1. Mai nämlich beabsichtigt Frau Kreissekretär Hänelt eine Töchterschule zu eröffnen. Bei der ganz entschiedenen Befähigung dieser Dame zur Leitung einer solchen Anstalt, bei ihrem vielfach bewährten Lehrtalente, ist zu erwarten, daß die Meldungen aus Stadt und Land sehr zahlreich eingehen werden. Jedenfalls dürfte die Existenz der Anstalt gesichert sein. — Die breslauer Chaussee ist durch die ungeheuren Schneemassen bis nach Klein-Lauden in einen ganz unfahrbaren Zustand gesetzt. Der Getreidetransport ist dadurch vollständig gehemmt, Post und Journaliere verspäten sich um mehrere Stunden.

B. **Ohlau,** 30. Dezember. [Stadtverordneten-Wahlen. — Eisgang.] Bei der am 28. d. M. hierselbst stattgefundenen Ergänzungs-Wahl der Stadtverordneten wurden sämmtliche durch das Loos ausgeschiedenen Mitglieder wieder gewählt. An Stelle des einen Stadtverordneten, welcher in Folge der Uebernahme eines besoldeten städtischen Amtes sein Mandat niederlegen mußte, wurde in der dritten Abtheilung ein neuer Kandidat aufgestellt und gewählt. Die Betheiligung an dem Wahlakte war auch diesmal eine sehr geringe, namentlich bei der 2. und 3. Abtheilung; denn es waren hier von 123 resp. 322 stimmberechtigten Wählern nur je 11 in jeder Abtheilung erschienen. Das meiste Interesse zeigten die Mitglieder der 1. Abtheilung; es hatten sich hier von 48 Wählern 15 eingefunden. — Nach einem von Oppeln heute hier eingegangenen Wasser-Rapporte hat gestern zwischen Oppeln und Kosel ein vollständiger Eisgang stattgefunden. Der Wasserstand wird auf 12 Fuß und die Stärke der Eismassen auf durchschnittlich 7 Zoll angegeben. — Da heute hier wiederholtes Regenwetter eingetreten, so ist auch in unserer Gegend ein ferneres Steigen der Oder und ein hierdurch beschleunigter Eisgang zu erwarten.

62. **Löwen,** 30. Dezbr. [Rinderpest. — Jagd. — Postalisches.] In dem eine halbe Meile von Neisse entfernten und an der Falkenberger-Straße gelegenen Dorfe Groß-Neundorf ist (wie bereits gemeldet) in 2 Gehöften die Rinderpest ausgebrochen, weshalb gestern die nöthigen Absperrungs-Maßregeln getroffen worden sind. Da dieses Jahr die Brennereien stark betrieben werden und man überhaupt mit den Kartoffeln schnell räumen muß, ist gegenwärtig überall viel Mastvieh aufgestellt, das bei einer weiteren Verbreitung der Seuche sehr bedroht würde, weshalb die größte Vorsicht zu empfehlen ist.

Die Jagd wird trotz des schlechten Wetters überall so stark exercirt, daß man glauben könnte, es würden in der Umgegend militärische Manöver ausgeführt. Auf der graaser Feldmark, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, wurden vor einigen Tagen von 20 Schützen in 6 Stunden 302 Hasen geschossen.

Möge es der Post-Direction zu Breslau gefallen, die hiesige Post-Expedition wieder mehr in die Mitte der Stadt zu verlegen, da bei dem jetzigen schlechten Wetter und Wege es fast unmöglich ist, weder zu Fuß noch zu Wagen zu derselben zu gelangen und auch die falkenberger Post bedeutend versäumt, indem die Expedition fast in Cantusdorf, also so weit wie irgend möglich von dem Haupt-Verkehrswege entfernt liegt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das „Tageblatt" zeigt an, daß in der nächsten Nummer die Rechtsausführung des königlichen Appellations-Gerichts zu Glogau über das Eigenthumsrecht des Stadtraths a. D., Herrn Gustav Köhler, am „Görlitzer Anzeiger" mitgetheilt werden wird. Wenn Anfang Januar wirklich zwei verschiedene Blätter unter dem gleichlautenden Titel „Görlitzer Anzeiger" erscheinen sollten, dann sind wir neugierig zu erfahren, auf welche Weise die bei der Post eingegangenen Abonnements auf den „Görlitzer Anzeiger" effektuirt werden sollen? — In der Nacht zum 24. Dezember ist ein Weber aus Hainewalde auf dem Wege nach der Heimat erfroren.

† Hirschberg. Das bisherige Direktorium der Flachsbereitungsanstalt zeigt an, daß die Auflösung der Gesellschaft durch allerhöchste Kabinetsordre vom 21. November v. J. genehmigt worden ist. — Am 5. Januar versammelt sich unser landwirthschaftliche Verein in dem Saale zu den drei Bergen. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Vorstandswahl, ferner die Frage: welcher Maßstab ist wohl anzunehmen, um von dem Vließe eines Lammes beurtheilen zu können, daß es als ausgewachsenes Schaf den Anforderungen entspricht? endlich die Versteigerung des Grayschen Grubbers.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Posen,** 28. Dezember. [Adresse der Polen. — Unglücksfälle.] Als Thatsache melden wir Ihnen, daß auch die Polen beabsichtigen, ihre Sache durch eine Deputation bei dem bevorstehenden Kongresse zur Sprache zu bringen. Die Mitglieder dieser Deputation werden aus den hervorragendsten Personen der Emigration gewählt werden und sollen eine von ihnen im Namen der ganzen polnischen Nation unterzeichnete Adresse überreichen. — Es ließ sich wohl erwarten, daß die Polen, so wenig wie die Ungarn, diese günstige Gelegenheit vorüber gehen lassen würden, um nochmals gegen die Theilung ihres Vaterlandes zu protestiren; wir glauben indeß nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß sie dazu von einer Seite, die wohl nicht näher bezeichnet werden darf, auch noch besondere Anregung erhalten haben. Wenn wir auch nicht voraussetzen dürfen, daß der Kongreß in seiner Majorität sich geneigt fühlen wird, in die Erörterung der so angeregten Frage einzugehen oder gar eine Entscheidung darüber zu treffen, so muß man sich doch dabei ins Gedächtniß zurückrufen, daß dem italienischen Kriege und dem gegenwärtigen Kongresse die Anträge des Grafen Cavour in den pariser Konferenzen vorangingen. Louis Napoleon hütet sich, alle brennenden Fragen auf einmal oder selbst direkt zur Sprache und Entscheidung zu bringen, denn er würde die Mittel, seine Franzosen zu beschäftigen und nicht zur Besinnung über sich selbst kommen zu lassen, zu schnell für die Befestigung seiner Dynastie erschöpfen und überhaupt seiner Politik schaden. Wenn übrigens eine Dynastie Leuchtenberg in Italien unmöglich ist, so erscheint den Polen doch ein Vicekönigthum Polen mit Leuchtenberg nicht gerade ebenso unmöglich; diese Idee ist auch nicht neu.

Am ersten Feiertag Morgen hat sich hier ein doppeltes Unglück durch Feuer ereignet. In einem Hause der Wronkerstraße brach gegen 4 Uhr in der Mitteletage Feuer aus, das zwar schnell unterdrückt wurde, ein im obern Stock wohnender 68 Jahr alter Mann wegen des hinaufdringenden Rauchs die Gefahr dringender und näher glaubend, warf zuerst sein Enkelkind, nachdem er es in Betten eingehüllt, zum Fenster hinaus auf die Straße und sprang dann selbst nach. Der drei Stock hohe Fall hatte solche Verletzungen zur Folge, daß der Unglückliche nach wenigen Stunden starb. Das Kind ist nicht wesentlich verletzt. — Am selben Morgen hatte sich ein am Wilhelmsplatz wohnender Eisenbahnbeamter mit seiner Frau in die Kirche begeben und inzwischen seine drei Kinder in der Wohnung eingeschlossen. Bei ihrer Nachhausekunft fanden die Eltern zwei Kinder verbrannt und todt und das dritte stark verletzt. Wahrscheinlich waren die Kinder dem Ofen zu nahe gekommen oder mit Schwefelhölzern unvorsichtig umgegangen. — Es scheint jede Warnung vergeblich zu sein!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 31. Dezember. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Auf Antrag der Börsen-Kommission und zum Zweck der Uebereinstimmung mit den auswärtigen Plätzen ordnen wir hiermit an:

daß vom 2. Januar 1860 an, Spiritus an hiesiger Börse pro 100 Quart à 80 % Tralles gehandelt und notirt wird.

Die Herren Mäkler sind hierdurch angewiesen, bei ihren Geschäftsvermittelungen nach Obigem sich zu richten **und sollen fortan nur Kündigungsscheine nach vorstehender Norm ausgegeben werden.** Die nach früherer Preisnotiz gemachten Geschäfte sind dem neuen Platzgebrauch entsprechend zu reduciren.

Breslau, den 31. Dezember 1859.

Die Handels-Kammer.

Verzeichniß der im Januar des Jahres 1860 zu verloosenden Staatspapiere.

Am 2ten: Ziehung der österr. 250 Fl. Loose v. 54 (Prämienziehung 1. April).
— — 5te Ziehung der Donau-Dampschiff.-Loose (100,000—100 Fl., zahlb. 1. Juli).
— — 7te Serienziehung der österr. Eisenb.-Loose v. 58 (250,000—125 Fl., zahlb. 1. Juli).
— — 13te Ziehung der Mailand-Como-Rentenscheine (20,000—14 Fl., zahlb. 2. Februar).
— — 3te Serienziehung der Neuenb. 20 Frcs. Loose (Prämienziehung 1. Februar).
— — Ziehung der schwed. Güter-Hypothek.-Loose (200,000—224 Mrk., zahlb. 1. Juli).
— — 26sten Ziehung der Darmst. 50 Fl. Loose (40,000—127 Fl., (zahlbar 2. Juli 60).
Am 9ten: Ziehung der Graf St. Genois 40 Fl. Loose (30,000—65 Fl., zahlbar 1. Juli 60).
Am 15ten: Ziehung der Waldstein-Wartenb. 20 Fl. Loose (20,000—30 Fl., zahlb. 15. Juli).
— — 15te Ziehung der Salm-Reiferscheidter 40 Fl. Loose (40,000—60 Fl., zahlb. 15. Sept.).
Am 30sten: 14te Ziehung der Clary 40 Fl. Loose (12,000—60 Fl., zahlb. 30. Juli).

Nummern zum Nachsehen, ob sie gezogen sind oder nicht, können dem Control-Bureau für Staatspapiere der Bankiers Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, übergeben werden.

Breslau, 31. Dezbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die durch das in Oesterreich als Weihnachtsgeschenk erschienene Gewerbegesetz und durch die Suspendirung der Truppenaushebungen pro 1860 an der wiener Börse hervorgerufene günstige Stimmung, theilte sich auch der unsrigen mit und begannen wir diese Woche in fester Haltung und mit namentlich für österr. Sachen besseren Coursen.

Als jedoch in Folge schlechter pariser Course, hervorgerufen durch politische Befürchtungen, sämmtliche Börsen eine rückgängige Bewegung annahmen, stellte sich auch bei uns wieder ein Rückgang ein, der selbstredend besonders auf österreich. Credit und National-Anleihe, in welchen Papieren die Börse hauptsächlich engagirt ist, influirte.

Die auf einen beruhigenden Artikel im „Constitutionnel", der die umlaufenden Gerüchte dementirt, besseren pariser Notirungen gaben der Börse wieder einigen Halt und schließt dieselbe, wenn auch niedriger, als am Beginn der Woche, doch wesentlich besser, als gestern, das Geschäft war recht lebhaft und die Regulirung machte sich glatt. Das Hauptgeschäft fand, wie gesagt, in österr. Credit und National-Anleihe statt, und war namentlich in den letzten Tagen der Umsatz in den Papieren recht bedeutend, dagegen war der Verkehr in unseren Bahnen, die auch sämmtlich niedriger schließen, höchst unbedeutend. Prioritäten und Fonds stellten sich gleichfalls schwächer.

In schles. Bank-Antheilen kamen nur vereinzelte Umsätze vor und stellte sich der Cours unter dem Eindrucke der allgemeinen Stimmung circa ¼ % niedriger, wozu wohl einige des Ultimo wegen nothwendige Verkäufe mit beitragen mochten. Poln. Papiergeld war in gutem Begehr und schließt ziemlich unverändert gegen Anfang der Woche. Oesterreich. Währung, den Bewegungen der Wechsel-Course an der wiener Börse folgend, schließt, nachdem sie beinahe 1 % im Cours gewichen war, nur einen kleinen Bruchtheil niedriger, als sie eingesetzt hatten.

Geld machte sich, wie es stets am Weihnachtstermin der Fall ist, knapp und wirkte dies nicht allein auf den Effektenmarkt, sondern auch auf den Cours der Wechsel ein, die sämmtlich mit Ausnahme von Paris gestern niedriger schlossen.

Amsterdam kurz, wich von 142—141⅚, wozu es gleich 2 Monat 141⅞ offerirt bleibt.

Hamburg wurde in kurzer Sicht 150 bez. und schließt dazu Brief, 2 Monat wich von 149⅝—149¼; wozu es gestern in Posten übrig blieb. Heute für diese Devise angelangten Kaufordres konnten nicht ausgeführt werden, da Abgeber zurückzogen und auf wesentlich höhere Preise hielten.

London wich von 6, 17⅜ bis 6, 17¼, dagegen erhöhte Paris seinen Geldcours von 78⅔—¾.

Monat Dezember 1859.

	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Oesterr. Credit-Aktien	—	83½	83¼	82⅜	80⅓	82
Schl. Bankvereins-Antheile	—	75¾	75½	75½	75½	75½
Freiburger Stammaktien..	—	86¼	86¼	85¾	85½	86
Oberschlesische Litt. A. u. C.	—	113	112¼	112¼	112½	112¼
Oppeln-Tarnowitzer	—	29	29	29	29	28½
Kosel-Oderberger.........	—	36½	36½	36	36	36
Schles. 3½proc. Pfandbriefe Litt. A.	—	86¾	86⁵⁄₁₂	86⁵⁄₁₂	86½	86⅓
Schles. Rentenbriefe	—	93	93	93	93	93
Preuß. 4½proc. Anleihe..	—	99½	99¾	99⅔	99⅔	99⅔
Preuß. 5proc. Anleihe....	—	104¾	104¾	104⅚	104⅚	104¼
Staatsschuldscheine	—	84¼	84¼	84⅜	84	84⅙
Oesterr. National-Anleihe .	—	63¾	63¼	62¾	61⅔	62⅝
Oesterr. Banknoten (neue).	—	79⅚	79⅚	79⅔	79⁷⁄₁₂	79⅚
Poln. Papiergeld	—	87⅓	87⅜	87½	87½	87⅛

† **Breslau,** 31. Dezbr. [Börse.] In Folge höherer pariser Notirungen war die Börse günstiger gestimmt und das Geschäft etwas lebhafter. National-Anleihe 62½—⅝, Credit 81⅝—82, wiener Währung 79⅔—⅚ bezahlt. Fonds und Eisenbahnaktien wenig verändert.

§§ **Breslau,** 31. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen wenig Geschäft; Regulirungspreis 40 Thlr., Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 40 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 40 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 40½ Thlr. Gld., März-April 41 Thlr. Br., April-Mai 41½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 42 Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Dezember 10½ Thlr. Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 10⅚ Thlr. bezahlt, 11 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fest; Regulirungspreis 9⅞ Thlr., loco Waare 9½ Thlr. Gld., pr. Dezember 9⅚—¹¹⁄₁₂ Thlr., Dezember-Januar 9⅚—¹¹⁄₁₂ Thlr., Januar-Februar 9⅚—¹¹⁄₁₂ Thlr., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10⅙—10¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 10⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli — —.

Zink stille. — Das Geschäft in dieser Woche war wenig belebt und wurden nur 4000 Ctr. zu dem gemeldeten Preise gehandelt.

≃ **Breslau,** 31. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war für sämmtliche Getreidearten in sehr ruhiger Haltung, die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern schwach und die Preise bei geringer Kauflust ziemlich unverändert gegen gestern.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen........	63—67—70—73	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	49—51—53—54	"	
Gerste	36—40—42—45	"	
Hafer................	23—25—27—28	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken...............	40—45—48—50	"	

Oelsaaten fest behauptet. Winterraps 87—90—92—93 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco, pr. Dezember-Januar und Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 10⅚ Thlr. bezahlt, 11 Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 9⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben behaupteten sich im Werthe; die Umsätze waren sehr mäßig.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	
Thymothee 8½—9—9½—10 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 31. Dezbr. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 9 Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 31. Dezember. [Die statutenmäßig vierteljährliche General-Versammlung des Vorschuß-Vereines] fand gestern Abend im Kutznerschen Saale statt. Der Verein hat sich bekanntlich Term. Johannis d. J. constituirt und statutengemäß nach einvierteljähriger Einlageperiode Term. Michaelis seine Wirksamkeit begonnen. Der Vorsitzende, Kaufmann Laßwitz, erstattete Bericht über dieses erste Vierteljahr. Es sind in demselben 15 Ausschußsitzungen zur Erledigung der Geschäfte gehalten worden. Die Mitglieds-Matrikel weist z. Z. 130 active Mitglieder auf, ausschließlich von 9 Solchen, welche ihre Eintragung in dieselbe noch nicht vollzogen haben. Sie gehören alle bis auf 10 dem Handwerkerstande an.

Die laut Statut vorgenommene außerordentliche Kassenrevision, am 27. d. M., zu welcher die beiden nicht zum Ausschusse gehörigen Vereinsmitglieder Möller und Stetter zugezogen worden, hat Alles in Ordnung gezeigt und folgendes Ergebniß geliefert: Die gesammte Einnahme hat betragen 223 Thlr. 4 Sgr.; hierbei 5 Thlr. 21 Sgr. an Vergütungen für Vorschüsse und 2 Thlr. Rückzahlung auf solche. Ausgabe war: 256 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. an Vorschüssen; 12 Thlr. 21 Sgr. für Buchbinderarbeit, Insertionen ꝛc.; 4 Thlr. 19 Sgr. an Botenlohn u. dgl.; zusammen 274 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. Es hat mithin der Kassirer der Vereinskasse ein Darlehen von ca. 50 Thlr. vorgeschossen. — Die Zahl der gewährten Vorschüsse betrug bei der Revision 12 Thlr. und ist bis heut auf 14 in Gesammthöhe von 277 Thlr. gestiegen; und zwar sind ausgegeben: 3 Vorschüsse zu 5 Thlr; je 1 Vorsch. zu 10 und zu 12 Thlr.; 3 zu 15 Thlr.; 2 zu 20 Thlr.; je 1 zu 25 und 30 Thlr.; 2 zu 50 Thlr. — Ein mit 5 Thlr. beliehenes Mitglied ist dem Vernehmen nach soeben mit Tode abgegangen. — Bereits liegen Gesuche um größere Summen, im Gesammtbelaufe von 325 Thlr., zur Bewilligung vor, und es ist sonach nunmehr mit der darlehensweisen Aufnahme größerer Summen vorzugehen, für welchen Fall bekanntlich bereits Sorge getragen ist. Nach § 31 Statut müssen dergleichen vom Vereine ausgestellte Darlehensschuldscheine über größere Summen außer vom Ausschusse noch von 16 Vereinsmitgliedern unterzeichnet werden, und sind zu diesem Zwecke in jeder General-Versammlung 25 sogenannte „Bevollmächtigte" zu wählen. In Vollziehung dieser Bestimmung traf auf Grund einer vom Ausschusse aufgestellten Candidatenliste die diesmalige Wahl folgende Herren: Seifenfabrikant Möller, Buchdrucker Althöft, Schuhmachermeister Volge, Schuhmachermstr. Kirchner, Siebmachermstr. Friederici, Siebmachermstr. Bergmann, Schneidermstr. Dobermann, Stellmachermstr. Spitzer, Klemptnermstr. Riediger, Buchbindermstr. Römer, Tischlermstr. Rebenstein, Schneidermstr. Klingler, Gelbgießermstr. Schäffer, Gerbermstr. Zehme, Gürtlermstr. Gebauer, Buchbindermstr. Reinert, Barbier Härtel, Maler Sydow, Prediger und Kaufm. Hofferichter, Schlossermstr. Jauernig, Schneidermstr. Heidemann, Buchbindermstr. und Hausbesitzer Limprecht, Schlossermstr. Vostoll, botan. Gärtner Mook, Töpfermstr. Altmann. — An Stelle eines austretenden Ausschußmitgliedes ward Herr Schneidermstr. Wagner als solches gewählt. Ebenso an Stelle des bisherigen Schriftführers dessen Stellvertreter, Hr. Bergel, und in Stelle dieses Hr. Simson. Den Ausschuß bilden die Herren: Laßwitz, Vorsitzender, Koch, dessen Stellvertreter, Jacob, Kassirer, Jäkel, dessen Stellvertreter, Bergel, Schriftführer, Simson, dessen Stellvertr., Sturm, Kassen-Controleur, Friedrich, Ludwig, Schomburg, Hoffmüller, Brost, V. Groß, Joachim, Leuschner, Strobelberger, Oelsner, Schütz, Wagner.

Der Hr. Vorsitzende erinnerte daran, daß er von vorn herein die Führung seines Amtes für längere Dauer abgelehnt habe, da es mit seinem Geschäftskreise unvereinbar sei, dasselbe nach allen Seiten hin fortgehend zu erfüllen; er bitte, in Zeiten auf einen Ersatzmann zu denken. Von mehren Mitgliedern ward hierauf der dringende Wunsch ausgesprochen, den Vorsitzenden dem Vereine erhalten zu sehen, und acceptirte die Versammlung Vorschläge zu dem Behufe, die Geschäftslast desselben möglichst zu erleichtern. Dieselbe beschloß ferner, bei ihrem gegenwärtigen Kassirer von Erlegung einer Caution Abstand zu nehmen, sowie die zur Erleichterung der Vorschußnehmer dienende Einrichtung versuchsweise einzuführen, wonach in Fällen sofortigen Vorschußbedarfes die Abwartung der nächsten wöchentlichen Ausschußsitzung nicht erforderlich ist, sondern der Vorsitzende und noch 4 Ausschußmitglieder nach Prüfung des Falles den Vorschuß bewilligen können, unter nachträglicher Vorlage zur Genehmigung durch den Ausschuß.

Auf Anregung eines Ausschußmitgliedes wurden mehre das Vereinsinteresse im Allgemeinen und seine Ausbreitung betreffende Fragen durchgesprochen. — Noch ist zu erwähnen, daß am Eingange der Sitzung das Protokoll der letzten General-Versammlung (September) verlesen, sowie daß ferner der Revers des Kassirers mitgetheilt ward, und daß die Ausschußsitzungen jeden Freitag Abend 8 Uhr stattfinden, Abänderungen aber hierin, sowie überhaupt den Verein Betreffendes, unter dem Zeichen: V. V. (bedeutet: Vorschuß-Verein) durch den Straßen-Anzeiger und die Morgenzeitung veröffentlicht werden. Schluß der Sitzung 10 Uhr. Th. Oe.

Mannigfaltiges.

London. [Schmerzloses Lernen.] Unter den albernen Amüsements, welche das Gros der hiesigen Weihnachtsausstellungen ausmachen, verdienen die Smith'schen „Unterhaltungen" als bezeichnendes Exemplar hervorgehoben zu werden. Die Albert Smith'sche Art, das Angenehme mit dem Nützlichen zu vereinen, besteht in der Spickung irgend eines geographischen oder ethnographischen Gegenstandes mit londoner Straßenwitzen. Der Darsteller nimmt z. B. den Aetna oder das lappländische Familienleben zum Thema. Er fängt ernsthaft an, erläutert seine Vorlesung durch coulissenartig gemalte Panoramen und läßt plötzlich das londoner Aequivalent für Müller und Schultze unter der eben noch chemisch beschriebenen Lava hervorkriechen. Von diesem Moment an gehört der Abend dem Humor in seiner groteskesten Uebertreibung. Nur als eine gelinde Folie drängt sich die Wissenschaft noch manchmal dazwischen. Ein Weingelage am Fuße des

Feuerspeiers wird beschrieben. Mr. Smith setzt sich nieder, trinkt selber zu seinen Reden und deklamirt dramatisch die verschiedenen Stimmen seiner fingirten Zechgenossen. Man singt irische Volkslieder und jubelt. Plötzlich schmeißt der Aetna einen Meteorstein unter die Fröhlichen hinein. Schrecken, Brand, Verwirrung. (Coulisse im Hintergrunde wird bengalisch erleuchtet.) Mr. Smith steht mit der kühlsten Manier von der Welt auf, zupft sich die Vatermörder zurecht und hebt an: „Meine Damen und Herren! in Bezug auf die geologisch-mineralogische Klassifizirung der verschiedenen meteorologisch-atmosphärischen Phänomene .... u. s. w." Am Ende ist's Publikum außer sich, was es gelernt hat und wie leicht, und verkündet den Ruhm seines launigen Lehrmeisters aller Orten. Wollen sie es glauben, daß Mr. A. Smith auf diese Weise schon ein reicher, ein sehr reicher Mann geworden ist? daß sein Name zu den volksthümlichsten in England zählt, und daß er ein und dieselbe wissenschaftliche Posse tausendmal hintereinander zu deklamiren pflegt, ehe der spaßhafte Wissensdurst seiner Zuhörer erschöpft ist? Der kleine Mittelstand liefert die meisten Zuhörer, da die höhere Schicht derselben Klasse es vorzieht, sich an den sogenannten „leicht geschriebenen" Zeitungs-, Magazins- und Revue-Artikeln — und zwar im Wesentlichen auf dieselbe Weise — mit Gelehrsamkeit überlackiren zu lassen; doch gehören auch der reichen Kaufleute und der feinen Ladies gar Viele zu den Anhängern dieser vollendetsten aller Verbindungen zwischen Wissenschaft und Leben.

∗ Die Bank in Spaa hat in diesem Jahre die Summe von 1,360,000 Fr. aufgebracht, 300,000 Fr. mehr als 1858. Betragen auch die Kosten 360,000 Fr., so bleibt das Netto eine Million, in welche der Staat sich zur Hälfte theilt; die Stadt erhält von der anderen Hälfte 20 pC., also 200,000 Fr., und die bleibenden 300,000 Fr. sind Profit der Aktionäre.

∗ In Paris wird eine Kollekte für die in tiefer Armuth lebende Ur-Enkelin des berühmten Racine veranstaltet. Der Kaiser hat sich mit 10,000 Fr., die Kaiserin und der kaiserliche Prinz mit 6000 Fr. daran betheiligt.

∗ Ein originelles Christgeschenk hat die in Prag lebende Gattin eines k. k. Kavallerie-Offiziers aus Verona erhalten. Das Geschenk besteht in einem Teppich aus Pferdehaut, die von dem Pferde eines bei Solferino gefallenen französischen Chasseur-Offiziers stammt. Mit diesem Offiziere habe, wie der Geschenkgeber in dem Briefe erzählt, derselbe einen harten Kampf auf Säbel bestanden, bis es ihm gelang, demselben eine Hiebwunde in den Unterleib zu versetzen, nachdem er zuvor das Pferd desselben mit einem Säbelhiebe in den Kopf tödtete. Der Teppich ist reich mit Gold- und Silber-Stickerei besetzt und trägt den Namen des Gebers, sowie den Tag und Namen der Schlacht.

∗ Auf einem Privatballe in einer der ersten Familien Genf's hat sich kürzlich ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Bei der zweiten Tour streifte eine Dame mit dem Saume des Ballkleides die Asche auseinander, mit welcher man das Kaminfeuer bedeckt hatte, die leichte Gaze flammt auf, das erschrockene Mädchen stürzt mitten unter die anderen Tänzerinnen und bald stehen sechs von Kopf bis zu den Füßen in lichten Flammen. Eine unbeschreibliche Scene beginnt, die Fenster werden eingestoßen, die Damen, die noch unversehrt sind, hinausgezerrt, schon fangen die Vorhänge und Teppiche an zu brennen. Die meisten verlieren den Kopf; nur der Mutterliebe gelingt es, unter Gefahr des eigenen Lebens, die Flammen zu ersticken; die unglücklichen Opfer werden hinausgetragen, fast nackt, am ganzen Leibe verbrannt, mit versengten Haaren und die Arme noch umschlossen von den glühenden Bracelets. Eines der unglückseligen Mädchen ist vor wenigen Tagen den furchtbaren Qualen erlegen und, während Mutter und Schwester selbst mit den Schmerzen rangen, zu Grabe getragen worden. Die Anderen sind gerettet, haben aber noch Monate lang zu leiden und werden vielleicht für ihr ganzes Leben entstellt sein.

∗ Bei dem Dorfe Utmeland in Dalarne (Dalekarlien) soll ein Gustav-Wasa-Monument errichtet werden. Die Subskription für dasselbe geht rüstig fort, und das Monument wird aus einem kleinen Häuschen, so zu sagen einer „Tellskapelle", bestehen, dessen Inneres mit Gemälden ausgeschmückt werden wird. Von den Gemälden, hauptsächlich Scenen aus dem Leben des Befreierkönigs behandelnd, sind einige schon fertig und gegenwärtig in Stockholm ausgestellt. Eines von ihnen, das alte Haus von Ornä mit umgebender Landschaft vorstellend und von E. Bergh ausgeführt, hat lebhaften Beifall geerntet, und mehr Lob spendet man einem andern, von Prof. Höckert, Gustav Wasa darstellend, wie er in den Keller von Utmeland — über welchem das Monument errichtet werden wird — hinabsteigt, um den dänischen Spähern zu entgehen, was bekanntlich dadurch glückte, daß die Bauersfrau, die Gattin Tomt-Matts, ein Faß Bier über das Kellerloch rückte. König Karl XV. selbst wird ein drittes Bild zu dem Monument liefern, eine Ansicht von Sälen, der Gegend nahe an der Grenze Norwegens, wo Gustav, schon im Begriff, Dalarne zu verlassen und an der Rettung des Vaterlandes verzweifelnd, von den Abgesandten der zur Besinnung gekommenen Männer von Dalarne erreicht und nach Mora zurückgeführt wurde.

Inserate.

Wegen Fortdauer der **Rinderpest** im hiesigen und trebnitzer Kreise werden die **Viehmärkte** zu Juliusburg am 26. Januar und zu Trebnitz am 7. Februar k. J. hiermit aufgehoben.

Breslau, den 30. Dezember 1859.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Götz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Rinderpest** in unserem Departement bis jetzt in den Ortschaften Beneschau und Bielau, Kreis Ratibor; ferner in Groß-Neundorf, Kreis Neisse, und in Peiskretscham, Kreis Tost-Gleiwitz zum Ausbruch gekommen ist.

Die zur Unterdrückung der Seuche erforderlichen Maßregeln sind von uns sofort angeordnet worden.

Oppeln, den 30. Dezember 1859. [8]

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung. [14]

Behufs Abwendung der Formalität der Neujahrs-Gratulation haben Beträge an die Rathhaus-Inspektion gezahlt die Herren: Kaufmann Leinß, Kaufleute Wilh. Ludewig und Gustav Wolff, Commerzienrath Heimann, Kaufmann Carl Neugebauer, Stadtrath und Kämmerer Pläschke, Adolf Koch, Diakonus Weingärtner, Kaufmann C. Ritter, Dr. med. Hirsch, Auktions-Commissions H. Saul, Dr. med. Mattersdorf, Kaufmann Eduard Prins, Kaufmann Gustav Scholz, Stadtrath Pulvermacher, Maurermeister Hettler, Steinsetzmeister Gerlach, Kaufmann Moritz Wentzel, Frau Partikulier Lindheim, die Herren Kaufmann Johann Louis Franck, Stadtrath a. D. Zwinger, Photograph Lobethal, Maurermeister Tschocke, Kaufmann Theodor Jacob Flatau, Kaufmann S. Flatau, W. Kramer sen. und Ferdinand Kramer jun., Kaufmann Grund, Dr. med. Lobethal, Banquier Moritz Landsberger, Kaufmann L. Milch, Gebr. Friedenthal, Kaufmann Joh. Andr. Bock, Kaufmann Vieweger, Kaufmann C. Mende, Kaufmann Teichgräber, Kaufmann Strempel, Dr. med. Weigert, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Benedict, Justizrath Scheffler, Stadt-Gerichts-Rath Schwürz, Cigarrenfabrikant Kohl, Orgelbauer Lummert, Kaufmann Friedr. Lübbecke, Rechts-Anwalt und Justizrath Salzmann, Inspector Schunke, Dr. med. Schiller, Maurermeister Licht, Kaufmann Ign. Rosenthal, Stadtrath Seidel, Justizrath Horst, Kaufmann Herrmann Landau, J. G. Patzky, Maurermeister Guder, Dr. med. Immanuel Levy, Kaufmann F. Karuth, Dreschlermeister Wolter, Brauereibesitzer Friebe sen., Physikus Dr. Köler, Kaufmann Friedr. Friedenthal und Stadtrath Dr. Friedenthal, verw. Frau Kretschmerälteste Klose und Herr Kaufmann Worthmann.

Breslau, den 31. Dezember 1859. **Die Armen-Direktion.**

An den Herrn Doppel-Offenbarungs-Gläubigen
in Nr. 611 dieser Ztg.

Absolute Wahrheiten können einander nicht untergeordnet werden, sie müssen füglich coordinirt sein. Eine Subordination ist in diesem Bereich selbst dann nicht denkbar, wenn aus älteren Wahrheiten neuere abgeleitet werden, die aber, keine willkürliche Auslegung erleidend, jene nicht aufheben dürfen. Oder sind etwa die Grundlehren der jüd. Religion, wie: „Höre, Israel, der Ewige ist dein Gott, der Ewige ist einzig," oder: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" — sind diese Lehren im Neuen Testament irgendwie verleugnet? Wahrlich nicht! Sie sind — nach den eigenen Begriffen der christl. Religion — durch diese höchstens weiter ausgeführt, ergänzt und erläutert worden. Hieraus kann man aber unmöglich den widersinnigen Schluß ziehen, daß sich das Aeltere dem Jüngeren, oder gar die Träger einer älteren Wahrheit denen einer jüngeren unterzuordnen haben! Uebrigens scheint der Herr Doppelgläubige, mit sich selbst in Widerspruch gerathend, ein besonderes Aergerniß daran zu nehmen, daß die Juden, trotz des von ihm ganz willkürlich ausgedeuteten Bibelwortes, sich immer noch eines erträglichen Wohlstandes erfreuen. — — Lassen wir die Confessionen ruhig neben einander bestehen, sich entwickeln und entfalten — zum Heile der Menschheit. Heil dem Staate, in welchem endlich das große Fürstenwort zur Geltung gelangt, wonach jeder nach seiner Façon selig werden mag!

[69] **Ein Freund der Wahrheit und Toleranz.**

Handlungsbücher-Fabriken. Der Fortschritt ist überall erfreulich, namentlich aber da, wo er dem täglichen Bedürfniss von vielen Tausenden erst die rechte Vollendung giebt. Ordnung ist die Seele, nicht bloss jedes kaufmännischen Geschäfts, und es gereicht dem Landwirth nicht weniger wie dem Fabrikanten zum Vortheil, sich zu jeder Zeit über sein Soll und Haben Rechenschaft geben zu können. Das Bedürfniss nach einer zweckmässigen und leicht übersichtlichen Buchführung macht sich jetzt in vielen Berufsthätigkeiten geltend, in denen es früher nicht gefühlt wurde, und die dadurch hervorgerufene so gesteigerte Nachfrage mag wohl zum guten Theil einen vor wenig Jahren noch nicht gekannten Geschäftszweig in's Leben gerufen haben, wir meinen die an verschiedenen Orten entstandenen Contobücher-Fabriken. Unter diesen, wie überhaupt als industrielles Etablissement nehmen die Fabriken von **Julius Hoferdt u. Co. in Breslau u. Brieg** einen hohen Rang ein und das nicht blos wegen der Ausdehnung des Geschäfts, die es den Besitzern ermöglicht, jedem Verlangen augenblicklich genügen zu können, sondern auch wegen der **Vollendung,** die sie ihren Fabrikaten zu geben wissen. Wir haben uns durch den Augenschein überzeugt, dass die von den genannten Fabriken für fast jedes denkbare Bedürfniss gefertigten Bücher, was Sauberkeit der Liniirung, Güte des Papiers, Dauerhaftigkeit und Schönheit des Einbandes und Billigkeit anlangt, nichts zu wünschen übrig lassen, und da die Fabriken fortwährend darauf bedacht sind, ihre Bücher in jeder Beziehung zu vervollkommnen, so dürften wir die **Contobücher** der Herren Julius Hoferdt u. Comp. aus Ueberzeugung als vorzüglich empfehlen. Die Fabriken haben zur Erleichterung auf den grösseren Handelsplätzen Niederlagen ihrer Erzeugnisse errichtet. [56]

Dr. **Giacomo Paoli's balsamische Haarerzeugungs-Tropfen-Essenz erzeugt** selbst auf **kahlen Köpfen neue Haare.** à Flasche **1 Thlr.** bei **Price & Co.,** Bischofsstr. 15.

Wachspommaden, das Dtz. von **6½ Sgr.** an, **große** ⅛ Pfd. schwere **Wachspommaden** (Cosmetiques), à **2½ Sgr.,** das Dtz. **25 Sgr.,** 6 Dtz. **4⅘ Thlr.,** bei

[170] ☛ **Price & Co.,** Bischofsstraße 15. ☚

Elegante und Stereotyp-Ausgaben classischer Tonstücke.

Lager aller irgend bemerkenswerther Erscheinungen
aus jedem Gebiete der musikalischen Literatur.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Die posttäglich eingehenden Neuigkeiten werden sehr gern **zur Durchsicht** mitgetheilt.

Lehrbücher, Schulen & Uebungsstücke für alle INSTRUMENTE und für **Gesang.**

Opern-Arien, Lieder und Gesänge werden jeder Stimmlage entsprechend correct und billig transponirt.

Alle Aufträge im Gebiete der musikalischen Literatur werden **prompt und billigst** ausgeführt.

Clavier-Auszüge von Opern & Oratorien mit und ohne Text, **Potpourris,** Ouverturen etc.

Liniirtes **Noten-Papier.**

Metronome nach Mälzl.

Dépôt echt italienischer **Violin- & Guitarre-Saiten.**

Alle in musikalischen oder politischen Zeitschriften, auf Concert-Programmen und von anderen Handlungen angekündigten Musikalien sind entweder sogleich vorräthig, oder werden auf das Schnellste besorgt.

[10]

Cataloge des Leih-Instituts stehen gern leihweise zu Diensten.

Prospecte über das Leih-Institut werden gern gratis verabreicht.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Das Prämien-Abonnement gewährt die vortheilhafteste Gelegenheit, eine ganz dem Bedürfniss entsprechende Sammlung von Musikalien zu erwerben.

Das **Quantum** der den ABONNENTEN zu gewährenden Leih-Noten ist **ganz dem Belieben** derselben anheimgestellt.

Abonnements in dem Musikalien-Leih-Institut mit und ohne Prämie können **mit jedem Tage** beginnen.

Abonnement ohne Prämie für **Hiesige** und **Auswärtige:**	**Abonnement mit Prämie** für **Hiesige** und **Auswärtige:**
6 Thlr. auf 12 Monate 8 Thlr.	12 Thlr. auf 12 Monate 15 Thlr.
3 Thlr. auf 6 Monate 4 Thlr.	6 Thlr. auf 6 Monate 8 Thlr.
1½ Thlr. auf 3 Monate 2 Thlr.	3 Thlr. auf 3 Monate 4 Thlr.

Das reine Abonnement gewährt die **billigste Gelegenheit,** sich mit der gesammten **musikalischen Literatur** bekannt und vertraut zu machen.

Alle neuen Erscheinungen werden je nach dem Bedürfniß **mehr- und vielfach** sofort für das INSTITUT angeschafft.

Die im **Prämien-Abonnement** zu gewährende Prämie kann nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

empfohlen durch die Herren königl. Sanitätsrath Dr. **Kolley,** Ritter 2c. 2c., Professor Dr. **Kastner,** Professor Dr. **Willibald Artus,** Professor Dr. **Böhmer,** Hofrath Dr. **Gumprecht,** Ritter 2c. 2c., Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Dr. **Seyppel** in Berlin, königl. preuß. Sanitätsrath, Kreis-Physikus Dr. **Kreuzwieser** in preuß. Minden, Dr. **Bandmann** in Berlin, Kreis-Physikus Dr. **Krause,** Dr. **Führböter,** Dr. **Schnorr** 2c. 2c., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin **von Wartensleben** und vielseitig von höchsten, hohen und hochachtbaren Personen, sowie **tausendfältige Briefe,** welche über die Vorzüglichkeit unserer Groß'schen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet zur Durchsicht bereit und zieren unser Archiv! — dokumentiren, wie in Folge hoher Genehmigung des freien Verkaufs, das Gute sich immer mehr erfreuliche Bahn bricht.

Echte Packung in **Chamois**-Papier à Carton **15 Sgr.,** in **blau** à **7½ Sgr.,** in **grün** à **3½ Sgr.** und **Prima ff. raff. stärkste Qualität in rosa Goldpapier** à Carton **1 Thlr. Jeder Carton** enthält die Begutachtung des königlich preußischen Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley,** Ritter des rothen Adlerordens, und des Hofraths Herrn Dr. **Gumprecht,** Ritter des St. Wladimir-Ordens in Hamburg, so wie Firma, Siegel und eigenhändige Unterschrift: *Eduard Groß*

[3]

In jeder Stadt Schlesiens befinden sich Niederlagen.

General-Debit Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Ein Buchhalter in einer Zuckerfabrik,

der seine jetzige Stellung noch fest inne hat und den Betrieb einer Zuckerfabrik genau kennt, wünscht zum 1. April oder später als solcher ein anderes Engagement einzugehen. — Reflektanten werden gebeten, ihre geehrten Adressen unter A. Z. Nr. 4 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

In der Stadt Kozmin, Großherzogth. Posen, ist vom 1. April 1860 ab eine **Brauerei** unter soliden Bedingungen zu kaufen, oder zu pachten. Die Stadt ist nach allen Richtungen von Chausseen durchkreuzt, und die Lage der Brauerei selbst sehr vortheilhaft. Die näheren Bedingungen sind auf Franko-Anfragen bei dem unterzeichneten Besitzer zu erfahren. [18]

Wieczerski, in Kozmin.

Neuen Isländischen Flachfisch und Neue holländische Voll-Heringe

empfing wieder und empfiehlt billigst: [60]

Carl Fr. Keitsch,
Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Verlobungs-Anzeige. [64]
(Statt besonderer Meldung.)
Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Heinrich,** Tochter des königlichen Consistorialraths Herrn **Heinrich** in Breslau, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Parchwitz, den 31. Dezember 1859.
Dr. Mausolff, praktischer Arzt.

Die heut vollzogene Verlobung ihrer ältesten Tochter **Clara** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Mausolff** zu Parchwitz beehren sich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [63]
Consistorial-Rath **Heinrich** und Frau.
Breslau, den 31. Dezember 1859.

Die heute stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Hrn. **Leopold Hirschfelder** aus Posen, beehren wir uns hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen. [140]
Breslau, den 31. Dezbr. 1859.
Herrmann Deutschert und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Deutschert.
Leopold Hirschfelder.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **A. Rosenberg** beehren wir uns Freunden und Bekannten anzuzeigen. [52]
Posen, den 27. Dezember 1859.
Samson Töplitz und Frau.

Die Verlobung meiner Schwester **Florentine** mit dem Kaufmann Herrn **M. Horwitz** aus Berlin beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [128]
Posen, den 25. Dezember 1859.
Dr. H. Löwenthal.

Als Verlobte empfehlen sich: [141]
Anna Obst. Breslau.
August Erfurth. Bettlern.

(Statt besonderer Meldung.)
Meine Frau **Emma,** geb. **Cohn,** wurde heut Morgen 8 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden. [174]
Breslau, den 31. Dezember 1859.
Albert Falk.

Die heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ernestine,** geb. **Baum,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [183]
Breslau, den 30. Dezember 1859.
Herrmann Alexander.

Heute Früh um 4 Uhr starb meine geliebte Frau **Friederike John,** geb. **Riemer,** nach vierwöchentlichen Leiden in ihrem 36. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies tiefbetrübt an: [189]
August John, Gutspächter.
Gr.-Pluschnitz, den 30. Dezember 1859.

Heute Früh 2¼ Uhr entschlief sanft am Gehirnschlage unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater der Kaufmann **Johann Gottfried Müßigbrodt,** welches wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen. [155]
Greiffenberg, i. Schl., den 30. Dezbr. 1859.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heut Früh ½4 Uhr entschlief zu einem besseren Leben an Magen- und Leberleiden im 70. Jahre unsere geliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Regier.-Secretär **Henriette Krause,** geb. **Zenker,** welches wir allen Theilnehmenden hiermit ergebenst anzeigen. [149]
Breslau, den 31. Dezember 1859.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nacht 12¾ Uhr verschied unser kleiner **Georg,** 11 Wochen alt, am Schlagflusse.
Breslau, den 31. Dezember 1859.
[167] **E. Kramer** und Frau.

Mit tief verwundetem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern entfernten Verwandten und Freunden den gestern Abend 10¼ Uhr erfolgten Tod unsers guten Vaters des Herrn Faktor **Hädlich** in Seichau hiermit anzuzeigen. Um stille Theilnahme bitten:
[55] **Die Hinterbliebenen.**
Seichau bei Jauer, den 30. Dezbr. 1859.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Auguste Meyer mit Hrn. Adolph Weber zu Berlin, Frl. Jeanette Gieser mit Hrn. Moritz Haase zu Mark-Friedland, Frl. Charlotte Kleiner mit Hrn. Bau-Meister und Docenten an der königl. Akademie zu Waldau, Wilh. Kinzel, Frl. Johanna Kremnitz mit dem Hauptm. und Compagnie-Chef im 26. Inf.-Regt. Hrn. Erich v. Germar zu Stendal.
Ehel. Verbindung: Hr. Maurermeister M. B. Straßmann mit Frl. Agnes Sobernheim zu Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Maurer- und Zimmermeister Asmund Schulz zu Friedeberg, Hrn. C. F. Bernhard zu Berlin, eine Tochter Hrn. Ad. Plötz das.
Todesfälle: Hr. Rechtsanwalt Georg Jungwirth zu Torgau, Frau Amalie Gertig, geb. Hansen zu Hamburg, Hr. Prediger Carl Ludwig Voigt zu Spiegelmanufaktur bei Neustadt a. d. Dosse, Frau Caroline Schade, geb. Ebert zu Berlin.

Allen seinen Gönnern und Freunden wünscht beim Jahreswechsel von Herzen Glück:
[127] **Wardein,** Zahnarzt.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden sowie sämmtlichen verehrten Geschäftsfreunden hiermit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.
E. Neck, Schornsteinfegermeister
[161] nebst Frau und Familie.

Anfrage?
Giebt es bei schlechtem Wetter eine Passage zur Riemerzeile, wo man nicht zum Durchwaten gezwungen ist?

Neue städtische Ressource.

Das 11. Winterkonzert findet **Montag den 2. Januar 1860** statt.
[11] **Der Vorstand.**

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 1. Januar 1860: 1) **Prolog der deutschen Muse,** von Dr. S. Meyer, gesprochen von Frau Flam. Weiß. 2) Zum ersten Male: **„Wie denken Sie über Rußland? oder: Der erste Dienst.“** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. (Sylvester v. Kalb, Schloßhauptmann, Hr. Weilenbeck. Kunigunde v. Kalb, seine Frau, Frau Köhler. Constance, deren Nichte, Fräul. Götz. Herr v. Rengen, Kammerjunker und Legationssekretär, Hr. Vaillant. Herr Melzer, Tapezirer, Hr. Echten. Ein Diener, Hr. Ney.) 3) Zum ersten Male: **„Eine anonyme Ohrfeige.“** Lustspiel in 1 Aufzuge. Nach dem Französischen von L. Karl. (Der Baron, Hr. Hüvart. Der Graf Alfred, sein Neffe, Hr. v. Ernest. Bastian, dessen Bedienter, Hr. Weiß. Mathilde v. Rechberg, Wittwe, Tochter des Barons, Fräul. Claus. Babette, deren Kammermädchen, Fräul. Götz.) 4) Zum ersten Male: **„Der Präsident.“** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. (Karl v. Elmhorn, Landrath, Hr. Vaillant. Bertha, seine Frau, Frau Flaminia Weiß. Walter, Hr. Weiß. Weber, Sekretär, Hr. Zademack. David, Diener, Hr. Tietz.)
Montag, den 2. Januar. 1. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Räuber.“** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Theater-Abonnement.
Für die Monate Januar, Februar und März 1860 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr., im Werthe von 3 Thlrn., im Theater-Büreau von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr verkauft.

Affen-Theater

im Saale des blauen Hirsch
(Ohlauerstraße u. Schuhbrückenecke).
Heute, Sonntag, den 1. Januar:
zwei große brillante Vorstellungen.
Erste Kassen-Eröffnung 3½, Anfang 4 Uhr. Zweite Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. Nur noch 7 Vorstellungen werden stattfinden.
Morgen, Montag, Vorstellung.
[42] **Taddei.**

Abonnements-Konzerte der Theaterkapelle.

Dinstag den 3. Januar beginnt das **2. Abonnement von 12 Konzerten** im Springer'schen Lokale (Weißgarten). Billets à 1 Thlr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hainauer, König u. Co., Leuckart, Scheffler** und an der Kasse zu haben. [57]

Circus Carré.

Vorläufige Anzeige
für die Bewohner Breslau's und der Umgend.
Der Unterzeichnete beehrt sich, dem hochverehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit seiner großen auserwählten Kunstreiter-Gesellschaft, einer Anzahl von 50 Pferden, worunter sich 20 Schulpferde befinden, dressirt nach der besten anerkannten Methode, im Laufe der ersten Hälfte Januars von Warschau hier in der Hauptstadt Breslau eintreffend wird, um einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst zu eröffnen. Durch mannigfaltige Abwechselungen in den Darstellungen der Neuzeit, als: Pariser Quadrillen, Blumen-Ballete, Manövers, Steeple chase, Pantomimen zu Fuß und zu Pferde, gymnastische und akrobatische Productionen, ausgezeichnete Künstler und Künstlerinnen und elegante Garderobe, hoffe ich, dem verehrten Publikum genußreiche Abende verschaffen zu können. Die Vorstellungen finden statt in der Schwertstraße im Kärger'schen Circus, welcher jedoch neu renovirt, ausgemalt und geschmackvoll decorirt wird, wie bei voller Gasbeleuchtung **von 300 Flammen.** Näheres besagt eine besondere Ankündigung. [148]
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
William Carré,
Director der Gesellschaft.

Von heute ab wohne ich:
Schmiedebrücke Nr. 12.
Breslau, den 1. Januar 1860.
Julius Müller, Schneidermeister.

---

[165] **Avis.**
Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Kunsthändler **Franz Romano** noch schulden, ersuche ich, bis zum **10. Januar 1860** ihrer Verpflichtung nachzukommen, widrigenfalls ich sonst gerichtliche Hilfe gewiss in Anspruch nehme.
Giovanni B. Oliviero,
Kunsthändler in Breslau,
Procurator der Hinterbliebenen Romano's.

Hl. Drei-Königs-Gabe!

Religiöse Bildchen,
pro Hundert Stück beste Qualitäten à 10, 15, 20, 25, 30 bis 45 Sgr., Spitzenbilder, feine, pro Dutzend à 10, 15, 20, 25, 30 bis 50 Sgr. empfiehlt die Kunsthandlung von [166]
Giovanni B. Oliviero,
Breslau, Maria-Magd.-Platz.

Wandelts Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,
am Neumarkt 28, beginnt mit dem 3 Januar einen neuen Kursus. [115]

Schnabel's Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Den 3. Januar beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.**
[68] **Julius Schnabel.**

Friedrich's Umschau in der Sylvesternacht.

Ernst ist für immer geschieden
Das Jahr, und in stiller Pracht
Schwebt nieder im süßen Frieden
Traulich die Neujahrsnacht.

Nachts um die zwölfte Stunde,
Da wirbelt's und dröhnets wild
Und macht mit der Trommel die Runde
Um Friedrichs Reiterbild.

Das Bild, wie durch Zauber belebet,
Es schauet im Kreise zurück,
Und wie es die Augen erhebet,
Fällt auf Ruinen sein Blick.

Es ruft der König voll Freude:
„So fiel denn die Breslauer Schmach,
„Das finstre Schmuzgebäude,
„Wie's einst man dem König versprach!“

Da tönt's wie Stimmen der Geister:
„Es fiel! — so wie es verhieß —
„Regierung und Bürgermeister,
„Drum man sich darauf verließ.

„Doch wird kein Jahr vergehen,
„Und finstrer, wie es war,
„Wird's Leinwandhaus erstehen
„An selber Stelle gar.

„Man schont im alten Maße
„Des Ringes Zierde nicht,
„Will der Elisabetstraße
„Entziehen vollends das Licht.“

Und drauf mit Drohgeberde
Der greise König spricht:
„Will Breslau lichtscheu werden,
„Und hemmen des Tages Licht?

„Woll'n, die drin Sitzung halten,
„Verbreiten Finsterniß,
„Wo bei den biedern Alten
„Man sich des Lichts befliß?“

„Dann fort aus meinen Blicken!
„Dahin ist Breslaus Ruhm!
„Dann kehr' ich ihm den Rücken,
„Wend' nimmermehr mich um!“ [59]

---

[107] **Die zweite Abtheilung von**
Sattler's Cosmoramen
ist tägl. von 9 U. bis Sonnenuntergang zu sehen.

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

Wintergarten.

Sonntag den 1. Januar:
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
Ouverture zu „Oberon“ von Weber. Konzert-Ouverture von Rietz „Der Karneval von Venedig“. Fantasie für Fag. von Neukirchner. Auf Verl.: „Gallimathias musical“, Potpourri von Zulehner.
Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Dinstag den 3. Januar: [187]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
„Meeresstille und glückliche Fahrt“, Ouverture von Mendelssohn. „Die Najaden“, Ouverture von Bennett. „Kinder-Sinfonie“ von Hayd'n.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Donnerstag den 5. Januar:
11tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
Ouverturen: „Faust“ v. Spohr, „Euryanthe“ von Weber. Konzert für zwei Violinen von Alard. 3. Sinfonie (A-moll) v. Mendelssohn.
Billets zu den noch stattfindenden zehn Abonnements-Konzerten sind an der Kasse und beim Herrn **Birkner** im Wintergarten zu haben.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr.
L. Damrosch. [19]
Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 3½ Uhr.

Schiesswerderhalle.

Heute Sonntag den 1. Januar:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr.
B. Buchbinder. [67]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 1. Januar: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [124]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

London Tavern.

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, Schuhbrücke-Ecke.
Heute und folgende Tage **humoristische Gesangs-Unterhaltung** von der noch nie hier gewesenen **Sängergesellschaft** des Hrn. **Schulze** a. Dresden nebst drei Damen in steyerischem Kostüm.
[176] Anfang 5 Uhr.

Zur Tanzmusik

zum Neujahrsfeste ladet ergebenst ein:
[5741] **Seiffert** in Rosenthal.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**

Photographien, Panotypien

und **Stereoscop-Portraits** werden angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauerstr. 9.

Die **Gewerbesteuerscheine** für das Jahr 1860 liegen vom 3. Januar k. J. ab in der Gewerbesteuer-Kasse, Elisabetstraße Nr. 13 par terre rechts, zur Empfangnahme bereit. Breslau, den 28. Dezbr. 1859. [7] **Der Magistrat.**

Unser
Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [21]

Schlesischer Bank-Verein.

Königsberger Privatbank.

In Folge des schriftlichen Antrages mehrerer Actionäre in Breslau auf Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung zur Entscheidung der Frage, ob die Königsberger Privatbank aufgelöst werden solle oder nicht, hat der Verwaltungsrath derselben, um diesen Gegenstand baldigst zur endlichen Entscheidung zu bringen,
eine außerordentliche General-Versammlung am 6. Januar 1860 Nachm. 4 Uhr im kleinen Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes hierselbst
angesetzt, und laden wir demzufolge die Actionäre unserer Bank gemäß §§ 9. 39. 40. 51. des Statuts zu dieser außerordentlichen General-Versammlung, in welcher besagter Antrag der Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme sein wird, hierdurch ergebenst ein.
Die Eintritts- und Stimm-Karten, ohne welche der Eintritt in die Versammlung nicht gestattet ist, werden am 3., 4., 5. Januar 1860 in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Lokale, Kleiner-Domplatz 8 u. 9 gegen Vorzeigung der Original-Actien ausgetheilt.
Die abwesenden Actionäre haben die Vorschrift des § 40 des Statuts zu beobachten.
Königsberg, den 2. Dezember 1859. [5]
Direction der Königsberger Privat-Bank.
Gabriel. Otto Wien.

Bekanntmachung.
Die am 1. Januar k. J. fälligen Zins-Coupons der **neuen 4proc. Posener Pfandbriefe** werden vom 2. bis 31. Januar und demnächst vom 15. bis 29. Febr. 1860, Vormittags 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Linden Nr. 27, ausgezahlt.
Dieselben sind mit einem Verzeichniß nach Serien und Nummern in Reihenfolge geordnet, zu versehen.
Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Januar, so wie vom 15. bis 29. Februar k. J. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:
in **Breslau** durch Herren **Oppenheim u. Schweitzer,**
" **Glogau** " " **L. Bambergs Wwe. u. Söhne,**
" **Stettin** " " **S. Abel** jun.,
" **Magdeburg** " " **Spir u. Co.,**
" **Dresden** " " **Paul Bayonne.**
Berlin, den 24. Dezember 1859.
Hirschfeld u. Wolff,
Königliche Landschafts-General-Agenten des neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

In Bezugnahme auf vorstehendes Inserat lösen wir die Coupons von **neuen 4proc. Posener Pfandbriefen** vom 2. bis 15. Januar, so wie vom 15. bis 29. Februar k. J. ein. Nummerverzeichniß ist beizufügen.
Breslau, Dezember 1859. [35]
Oppenheim u. Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Vorträge zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins.

Auf unsere, durch mehrfache uns geäußerte Wünsche angeregte Bitte haben die Herren: Pastor Letzner, Propst Schmeidler, Archivar Dr. Wattenbach, Pastor Dr. Gillet, Dr. Luchs, Oberl. Dr. Cauer, Diac. Dr. Groeger, Prof. Dr. Braniß sich freundlichst bereit erklärt, in der bezeichneten Reihenfolge auch in diesem Winter 8 Vorträge zum Besten unsers Vereins zu halten. Diese Vorträge, von denen die ersteren den Johann Huß, die Einführung der Reformation in Breslau, die Bedeutung der Stadt für den Protestantismus im östlichen Europa, die innere Entwickelung der evang. Kirche hier bis zum Erscheinen des Majestätsbriefes, die Umwandlung Preußens in ein erbliches Herzogthum unter Albrecht zum Gegenstande haben werden, sollen in **der zweiten Hälfte Januar c.** beginnen und in dem uns gütigst bewilligten Musiksaale der Universität immer **Dinstag Abends 7 Uhr** stattfinden. Eintrittskarten für eine Person à 20 Sgr., für zwei Familienglieder à 1 Thlr., für drei Familienglieder à 1½ Thlr.. sind bei unserem Schatzmeister
Kaufmann **Brade,** Ring Nr. 21,
zu erhalten. Der Anfangstermin der Vorlesungen, so wie das Thema jedes einzelnen Vortrags wird seiner Zeit öffentlich angezeigt werden. [51]
Der Vorstand des bresl. Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

In der nächsten **Männer-Versammlung,** Dinstag den 3. Januar, wird der Universitäts-Tanzlehrer Herr **von Kronhelm** Vortrag halten über Erziehung und Bildung im Hinblick auf das praktische Leben. [49]
Der Vorstand der const. Bürger-Ressource.

Breslauer-Bürger-Schützen-Corps.

General-Versammlung. Montag, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes zum „Birnbaum“. — Tagesordnung: Vereins-Angelegenheiten. [50]
Breslau, den 31. Dezember 1859. **Der Vorstand.**

---

[178] **Provinzial-Ressource.**
Zu den auf den **10.** Januar und **7.** Februar stattfindenden **Ressourcen-Bällen,** im Locale des Königs von Ungarn, ladet die geehrten Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Ressource ergebenst ein:
Die Direction der Schles. Provinzial-Ressource.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Die bis Ende Dezember 1859 fälligen Zinsen unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den Wochentagen **vom 2. Januar bis 14. Januar 1860,** von 9—12 Uhr Vormitt., von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als zwei Stück Zinscoupons ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. Breslau, den 25. Dezember 1859. [36]
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern hiermit aufgefordert, unter Producirung der Antheilscheine **die fünften 10 %** der von Ihnen gezeichneten Summen **bis zum 10. Februar 1860,** und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Februar an das Handlungshaus der Herren **Carl Ertel & Co. in Breslau** einzuzahlen. Es ist gestattet, Vollzahlungen über 10 % der gezeichneten Summen hinaus, in abgerundeten mit der Zahl 10 theilbaren Beträgen zu leisten, und werden dieselben vom Tage der Einzahlung ab mit 5 % verzinset. Bei dieser Einzahlung werden diejenigen Zinsen mit in Anrechnung gebracht, welche für die Einzahlungen in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Dezbr. 1859 aufgelaufen sind.
Gorkau, den 30. Dezember 1859. [54]
Gorkauer Societäts-Brauerei.
W. Bar. v. Lüttwitz. R. Seiffert.

So eben erschienen bei **G. Bosselmann in Berlin** und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6]
Pintus, J., Illustrirte Beschreibungen neuer landwirthschaftlicher Maschinen. Preis 10 Sgr.
— — **Das Musfütterungs-System** und die **Musmaschine.** Preis 5 Sgr.
— — **Der Pflug, Zeitschrift für landwirthschaftliches Maschinenwesen.** Band 1. 22½ Sgr.

Königliche Niederschlesisch = Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1860 erforderlichen Kiefern-, Pappel-, Linden-, Mahagoni- und Nußbaum-Nutzhölzer im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend den 14. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Nutzholzlieferung pro 1860"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und das specielle Bedarfsverzeichniß liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und des Verzeichnisses gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Dezember 1859. [53]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau = Schweidnitz = Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der Zinsen von den Prioritäts-Aktien und Obligationen wird **mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags stattfinden:**

in **Breslau** bei unserer **Haupt-Kasse** vom 3. Januar k. J. ab;

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** vom 3. bis 20. Januar k. J.

Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummerfolge aufgeführt sind, einzureichen.

Breslau, den 10. Dezember 1859. [30] **Directorium.**

Bądarzewska, la prière d'une vierge für Flügel und Violine.

Im **Verlage** von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,

erschien so eben: [2]

Der junge Geigenvirtuose.

Leichte und brillante Variationen und Fantasien über die beliebtesten Melodien der Gegenwart,

für die Violine mit leichter Begleitung des Pianoforte

componirt von

Georg Wichtl.

Opus 27.

Nr. 1. Gebet einer Jungfrau von Thécla Bądarzewska. 20 Sgr.

In 8 bis 14 Tagen erscheinen:

Nr. 2. Der Tyroler und sein Kind.

- 3. Der kleine Rekrut von Kücken.

- 4. Thüringisches Volkslied. (Ach, wie ist's möglich dann.)

(Wird fortgesetzt.)

Neue **Tänze** für Piano von **Carl Zabel.**

So eben erschienen:

Marien-Polka.

Preis 7½ Sgr.

Elisen-Polka. 7½ Sgr.

Anna-Lisen-Galopp. 7½ Sgr.

Friederiken-Polka.

7½ Sgr.

Zugleich empfehle ich mein grosses und durch Aufnahme aller neuen Erscheinungen in vielen Exemplaren **fortwährend** vermehrtes

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements mit und ohne Prämie (welche aus Musikalien oder Büchern gewählt werden kann,) zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge (3 Theile) leihweise. Prospekte gratis.

Hiermit verbunden ist die

Leih-Bibliothek

für deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements monatlich zu 5, 7½, 10, 15 Sgr. etc.

Lese-Zirkel

mit und ohne Prämie aus Büchern oder Musikalien wählbar.

Kataloge leihweise. Prospect gratis.

Julius Hainauer.

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2,

erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese = Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek

von circa 25,000 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel

von 37 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [1]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek

und **Journalzirkel** zu gleichen Bedingungen. Für Auswärtige vierteljährlich à 1 bis 1¾ Thlr.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**

dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Drei Supplemente zum Katalog (bis 1859) stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Hiller'sche Leih-Bibliothek,

Schweidnitzerstrasse Nr. 53 (Bitterbierhaus).

Billigste Abonnements-Bedingungen. Das Neueste wird stets sogleich angeschafft. [154]

Zur gefälligen Beachtung!

In meinem **neu dekorirten Saale** findet wie im verflossenen, auch diesen Winter

zum 14. Januar 1860

ein **Gutsbesitzer-Ball** statt, zu welchem hierdurch ergebenst einladet.

Anfang Abends 7 Uhr.

Neumarkt, den 31. Dezember 1859.

[13] **B. W. Wolff.**

Im Verlage der [70]

Buch- und Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart

in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

W. A. Mozart's

Clavier-Concerte

für Piano zu 4 Händen

arrangirt von **Hugo Ulrich.**

Bisher erschienen:

Nr. 1 in Es-dur 2 Thlr. 5 Sgr.

Nr. 2 in D-moll 2 Thlr. — Sgr.

Nr. 3 in C-moll 2 Thlr. — Sgr.

Nr. 4 in C-dur 2 Thlr. 10 Sgr.

Nr. 5 in A-dur 2 Thlr. 10 Sgr.

(Wird fortgesetzt.)

„Die Idee, des unsterblichen Mozart Clavier-Concerte zu vier Händen herauszugeben, halten wir für eine sehr gute, da grade diese Compositionen verhältnissmässig wenig bekannt geworden und die in denselben enthaltenen wundervollen Schönheiten bisher nur Pianisten ersten Ranges zugänglich waren. Die durchaus nicht schwierige Bearbeitung des Herrn Ulrich darf eine in jeder Beziehung sehr gute genannt werden und verdient die weiteste Verbreitung. Die Ausstattung ist eine ganz vorzügliche."

Rhein. Musikztg. 1856. Nr. 16 u. 46.

Meinem anerkannt **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,

Buch- u. Musikalienhandlung

in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13,

(Ecke der Schuhbrücke).

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist soeben erschienen: [4]

Strafgesetzbuch

nebst allen

Entscheidungen des k. Ober-Tribunals.

Von **C. Hahn,** k. Staatsanwalt.

Vierte völlig umgearbeitete und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage, mit alphab. Register.

Preis: 20 Sgr.

Von Herrn **Moritz Müller** sind zwei neue Schriften erschienen und sind dieselben durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein

Göthe-Gedenkblätchen.

Dem Volke gewidmet.

In Kommission bei A. Bielefeld, Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

2. vermehrte Auflage. 1 Groschen.

Ueber den

Charakter der Menschen

und

menschliche Größe.

Verlag von Gebhard und Körber in Frankfurt a. M.

Preis 2 Groschen.

[9]

So eben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Pro 1860.

Zolltarif des deutschen Zollvereins

giltig vom 1. Januar 1860 ab,

mit den im Verkehre mit Oesterreich giltigen Zollsätzen.

Preis 3 Sgr. [7]

Heinrich Hübner in Leipzig.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig, durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tristan und Isolde

von

Richard Wagner.

Oktav. Brosch. Preis ⅔ Thaler.

Ferner von demselben Verfasser:

Drei Operndichtungen,

(der fliegende Holländer, Tannhäuser, Lohengrin) nebst einer Mittheilung an seine Freunde.

Oktav. Brosch. Preis 2 Thlr. [8]

Mein in Ratibor auf dem neuen Ringe gelegenes **Gasthaus** mit Billard-, Restaurations- und Fremden-Zimmern ist mit einer Anzahlung von 2000 Thlr. sofort zu kaufen.

[15] **A. von Kuntsch.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [6]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 24. Dezember 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des gewesenen Kaufmanns, jetzigen Restaurateurs **Heinrich Schwinge** (in Firma Heinrich Schwinge), Reuschestraße Nr. 58/59 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. September 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerstraße hier, bestellt. Die Glaubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Dezember 1859, Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Jan. 1860, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. Jan. 1860, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 17. Februar 1860, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[15] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 31. Dezbr. 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzwaarenhändlerin verehelichten **Cretius, Minna,** geb. **Martini,** hierselbst Ring Nr. 15, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Juli 1859

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Januar 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Jan. 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[16] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Tschitschke** hier ist beendet.

Breslau, den 30. Dezember 1859.

Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Grünstraße belegenen, zum „Breslauer Hof" genannten, auf 6713 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. März 1860, V.-M 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [1]

Breslau, den 1. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwenigen Verkaufe des hier in der Tauenzienstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 46 und 47 der Tauenzienstraße und Nr. 4 der Brüderstraße abgetrennten, auf 14,011 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. geschätzten, dem Schlossermeister **Carl Kraeker** gehörige Grundstücks, Band XII. fol. 353 des Hypotheienbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt. (Litt. A. B. C. D. des Situationsplans, haben wir einen Termin auf

den 3. Sept. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. Dezember 1859. [13]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 47 der Matthiasstraße belegenen, auf 6522 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 21. Mai 1860 VM. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Der Erbsaß Anton Fuhrmann, seine Ehefrau Rosine, geb. Eule, sowie Beider Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [3]

Breslau, den 19. Oktober 1859.

Königliches Stadtgericht. Abthl. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Palmstraße gelegenen „zur Friedrichshöhe" benannten, auf 11,729 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. März 1860, Vm. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [2]

Breslau, den 1. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [5]

Das bei dem Dorfe Kraschеow in dem Regierungsbezirke Oppeln an dem Malapane-Flusse belegene und zu dem kgl. Hütten-Amte in Malapane gehörige ehemalige Gewehr-Fabrik-Etablissement und Eisenhüttenwerk Kraschеow, amtlich abgeschätzt auf die Summe von 7125 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben zu diesem Behufe Termin auf den

17. März 1860, Vorm. 10 Uhr,

in dem Amtslokale des kgl. Hütten-Amtes zu Malapane vor dem, zu unserem Kommissarius ernannten königl. Ober-Hütten-Inspektor 2c. Wachler anberaumt und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß jeder Bieter sich vor Abgabe des ersten Gebots über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und eine Kaution von 1000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu bestellen hat, sowie daß die Ertheilung des Zuschlages der allerhöchsten Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten vorbehalten bleibt. Die speziellen Verkaufsbedingungen, sowie die Beschreibung und die Werthstaxe 2c. 2c. des Kraschеower Werkes werden in dem Bietungstermine vorgelegt und können bis dahin in der Registratur des unterzeichneten Ober-Berg-Amtes und in dem Amtslokale des königl. Hütten-Amtes zu Malapane während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen oder auch gegen Erstattung der üblichen Kopialien von den genannten Behörden bezogen werden.

Breslau, den 24. November 1859.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt.

Bekanntmachung. [11]

Die Eigenthümer oder deren Erben der nachstehend in den Depositorien des Kreis-Gerichts zu Glaz und der Kreis-Gerichts-Kommissionen zu Neurode und Reinerz befindlichen Massen:

1) der Elisabeth Gottschlich aus Wiltsch mit 3 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf.;
2) des Viehkastrirers Joseph Barischek aus Scheibe mit 2 Thlr. 17 Sgr.;
3) der Streitmasse Kaufmann Goldstucker zu Berlin wider Lohgerber Dominikus Welzel aus Thamdorf in Böhmen mit 56 Thlr. 25 Sgr.;
4) der Häusler Barbara Grieger, geborne Weigang, zu Ober-Rathen mit 20 Thlr. 21¾ Sgr.;
5) des Tischlergesellen Wilhelm Fichtner aus Nieder-Steine mit 22 Sgr. 7 Pf.;
6) der Wittwe Maria Welzel aus Rengersdorf mit 6 Thlr. 1½ Sgr.;
7) der Dienstmagd Theodore Weiß aus Nieder-Schwedeldorf mit 2 Thlr. 14½ Sgr.;
8) des Garnhändler Johann Bittner aus Mittel-Steine mit 6 Thlr. 15½ Sgr.;
9) der Marianne Biehl aus Weesenhain mit 1 Thlr. 29¾ Sgr.;
10) des Schmiedegesellen Klose aus Glaz mit 7 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf.;
11) des Amand Langer aus Sackisch mit 1 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.

werden hiermit benachrichtigt, daß die bezeichneten Gelder bei ferner unterbleibender Abforderung zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwenkasse abgeliefert werden sollen.

Glaz, den 23. Dezember 1859.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Heermann.

Anzeige.

Im Thiergarten zu Kunzendorf, ist **lebendes Dammwild** jeder Gattung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt unterzeichnetes Rent-Amt [38]

Polnisch-Wartenberg, den 24. Dez. 1859.

Fürstl. Rent-Amt.

(gez.) David.